



## DIE MAUERBAUER

WARUM  
ABSCHOTTEN  
NICHTS BRINGT!

**Beschäftigtenbefragung** Es lohnt sich mitzumachen!

→ Seite 20

**Urlaub** So können Mitglieder mit der IG Metall clever und preiswert verreisen

→ Seite 24

**Bezirk**

→ Seite 28

## >INHALT

- 4 **Jede Stunde zählt** Arbeitszeit darf nicht verfallen. Dafür macht sich die IG Metall mit ihrer Arbeitszeitkampagne stark.
- 6 **Flutopfer** Hochwasser beschädigte Mario Baumgarts Haus. Die IG Metall half ihm mit Geld.
- 7 **Innere Sicherheit** Oliver Malchow, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei, beantwortet Fragen zum Sicherheitsgefühl.
- 8 **Gemeinsam für Gerechtigkeit** Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, wirft einen Blick auf die Aufgaben 2017.
- 10 **Autoindustrie** Die Vorschläge der IG Metall für die Autoindustrie haben Fragen aufgeworfen: Hier sind einige Antworten.

## Die Populisten und ihre falschen Versprechungen

**TITEL 12** Populisten haben einfache Antworten auf komplizierte Fragen. Mit denen aber lösen sie keine Probleme. Im Gegenteil: Sie spalten die Gesellschaft, sie schaden der Wirtschaft. Denn Mauern schützen gute und sichere Arbeit nicht. Das tut die Solidarität der Beschäftigten, die sich nicht gegeneinander ausspielen lassen.

- 16 **Schicksal** Bayern will IG Metall-Flüchtlingsberater Pouya abschieben.
- 17 **Ausbildung 4.0** Im Ausbildungszentrum von Siemens in Berlin werden junge Beschäftigte für die Digitalisierung fit gemacht.
- 18 **Ein Tag im Leben von ...** Svenja Knoll arbeitet bei Audi – und bestimmt gern selbst, wie sie ihre Zeit einteilt.
- 20 **Beschäftigtenbefragung** In den Betrieben ist die bundesweite Befragung von Beschäftigten und Mitgliedern angelaufen.
- 22 **Recht so** Unfallschutz gilt nur für den unmittelbaren Arbeitsweg.
- 23 **Alles, was Recht ist** Bei einem Beschäftigungsverbot darf der Urlaub nicht verfallen.
- 24 **Urlaub** Mit der IG Metall-Servicegesellschaft können Mitglieder clever und preiswert verreisen.
- 25 **Gesundheit** Warum Medizin- und Fitness-Apps heikle Angelegenheiten sind.
- 26 **Berufspädagoge** Die Karrierewege geprüfter Berufspädagoginnen und -pädagogen sind vielseitig.
- 27 **Qualifizierung** Das Abitur kann man per Abendschule, Fernlehrgang, aber auch ganz ohne Schule, nachholen.
- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales/Karikatur**
- 31 **Rätsel/Impressum**

Titelfotos Köpfe von links nach rechts: Darren Staples/Reuters, Martin Bureau/Pool/Reuters, Seth Perlman/AP Photo/Picture-Alliance  
Foto Mauer: Claudio Divizia/panthermedia.net, Foto Himmel: dleindecdp/panthermedia.net

>**REDAKTIONSSCHLUSS DIESER AUSGABE:**  
19. Januar 2017



Foto: GdP/Hagen Immet



Foto: Petair/fotolia.com

**Sicherheit** Oliver Malchow, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei, sagt: Die Kriminalität nimmt nicht zu. → Seite 7

**Autoindustrie** Wichtige Fragen und Antworten zu den Positionen und Vorschlägen der IG Metall für die Autoindustrie. → Seite 10

## >SOLIDARITÄT

Wir möchten den Opfern, deren Angehörigen und dem ganzen deutschen Volk unser tiefes Mitgefühl aussprechen. Die Attacke auf dem Weihnachtsmarkt ist eine Attacke auf die freie und demokratische Gesellschaft. Diese Handlungen von Terror, die in so vielen Ländern passieren, sollen uns nicht

zerbrechen, sondern uns stärker machen. Wir in der Gewerkschaftsbewegung sind überzeugt, dass wir zusammen stark sind. Unsere Gedanken sind bei den Opfern, deren Angehörigen und dem deutschen Volk.

**Martin Linder, Erster Vorsitzender der Unionen, Stockholm**

## >FRAGE UND ANTWORT

**Ihr schreibt im Impressum über die Zusammensetzung des verwendeten Papiers. Erdölfreie Druckfarben würden gleichfalls zum Klimaschutz beitragen.** **Karlheinz Huegel, per E-Mail**

**Antwort:** Für den Rollendruck gibt es Druckfarben, die kein Mineralöl enthalten. Bei diesen Farben werden die Mineralölanteile durch pflanzliche Öle ersetzt, unter anderem auch durch Palmöl. Aus diesem Grund sind auch diese Farben nicht ganz unumstritten. Alternativ setzt die Druckerei, die die metallzeitung druckt, die alpha print medien (apm) in Darmstadt zumindest teilweise, aromatenfreie

Druckfarben ein. Diese Farben beinhalten zwar weiterhin Mineralöl als Lösungsmittel, doch die aromatischen Bestandteile im Lösungsmittel, die sich ungünstig auf die Toxikologie sowie auf das Umweltverhalten auswirken, fehlen. Inwiefern wir erdölfreie Farben auch für die metallzeitung einsetzen können, lassen wir jetzt prüfen und halten Dich auf dem Laufenden. Danke für die Anregung.

## >GEWONNEN

**Je eine Tasche, die Metallerin Rosa Kern aus alten IG Metall-Fahnen näht, geht an:** Margret Brandhoff, Nordkirchen; Dagmar Bremer, Wolfsburg; Birgit Dreyer, Hamburg; Brigitte Ehnert, Waiblingen; Monika Hopf, Wolfsburg; Kurt-Dieter Jünger, Oberhausen; Markus Köder, Laupertshausen; Michael Mihm, Hammelburg; Frank Reinhardt, Jesewitz; Reiner Schöttler, Hamminkeln



Foto: Siemens AG



Illustration: Gerald Moll

**Digitalisierung** Bei Siemens in Berlin bauen Auszubildende selbstständig automatisierte, vernetzte Systeme. → Seite 17

**Urlaub** Ratgeber, wie man mit der Servicegesellschaft der IG Metall clever und preiswert verreisen kann. → Seite 24

EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

Wir wollen's wissen

**Rückblick und Ausblick** So schwierig die Weltlage 2016 war – für die IG Metall war es ein erfolgreiches Jahr. Wir haben gute Tarifabschlüsse und Fortschritte bei der Tarifbindung erzielt. Auch unsere weiteren Themen – beispielsweise Arbeitszeit und Rente – haben wir in der Öffentlichkeit, der Politik und in den Betrieben platziert. Diese Debatten wollen wir 2017 aktiv weiter vorantreiben, tragfähige Konzepte entwickeln und durchsetzen. Deshalb fragt die IG Metall die Beschäftigten der Branche nach ihrer Meinung und ihren Ansprüchen.

Unser Erfolg zeigt sich auch in einer stabilen Mitgliederentwicklung. Und wichtig: Bei den Mitgliedern in den Betrieben, in der Jugend, bei Frauen, auch bei Beschäftigten mit Hochschulabschluss konnten wir ein klares Plus verzeichnen. Unsere IG Metall: das sind am Ende des Jahres 2016 genau 2 274 033 Mitglieder. Das gibt die gemeinsame Kraft, um unsere Zukunft sicher, gerecht und selbstbestimmt zu machen. Im Arbeitsleben wie in der Gesellschaft.

**In der Praxis heißt das:** mitmachen mitreden mitgestalten. Wer sich an der aktuellen Beschäftigtenbefragung beteiligt, gestaltet Zukunft. Der Rückblick auf die Beschäftigtenbefragung im Jahr 2013 zeigt das deutlich: Mindestlohn und Rente mit 63 etwa konnten nur durch den Druck der Beschäftigten erreicht werden. Werkverträge und Leiharbeit wurden stärker reguliert – all' das waren 2013 Forderungen der Befragten.

Auch im Wahljahr 2017 wollen wir – ausgehend von den Ergebnissen unserer Beschäftigtenbefragung – klare Forderungen an die Politik formulieren. Unsere tariflichen und betrieblichen Vereinbarungen sollen die Handschrift der Beschäftigten tragen, deren Interessen die IG Metall vertritt.

Also, macht mit!

DIE BEFRAGUNG 2017

Unbedingt mitmachen bei der Befragung

Fragebogen als Beilage in dieser Ausgabe

In dieser Ausgabe liegt für bestimmte Mitgliedergruppen, darunter Rentner, Arbeitslose, Eltern in Elternzeit und Leihbeschäftigte, der Fragebogen der Beschäftigtenbefragung bei. Außerdem kann in einigen Betrieben die Befragung nicht vor Ort im Betrieb durchgeführt werden. Für die Beschäftigten dieser Betriebe liegt der Fragebogen ebenfalls in dieser Ausgabe bei. Für alle anderen Beschäftigten gilt: Bitte den Fragebogen im Betrieb oder online ausfüllen!

**Fragebogen im Betrieb** Die meisten Betriebe machen vor Ort bei der Befragung mit. Falls für Dich kein Fragebogen in dieser Ausgabe beiliegt, kannst Du Deinen Betriebsrat ansprechen und im Betrieb den Fragebogen ausfüllen oder online mitmachen!

**Fragebogen online** Natürlich kann der Fragebogen auch online ausgefüllt werden: [igmetall.de/befragung2017](http://igmetall.de/befragung2017)



Mehr Informationen und Stimmen von Mitgliedern rund um die Befragung auf den Seiten 22 und 23.



## Keine Zeit für Pausen

Immer in Eile, immer unter Druck, Ware abliefern, Nachschub holen. Mit dem Kopf noch bei der einen Aufgabe und mit einem Bein schon auf dem Weg zur nächsten. Die Welt dreht sich heute nicht schneller als vor 100 Jahren, aber der arbeitende Mensch hetzt heute schneller durch Werkshallen und Büros. In der Befragung des DGB-Index Gute Arbeit gaben 2015 mehr als die Hälfte an, dass sie bei der Arbeit oft unter Zeitdruck stehen, sich gehetzt fühlen.

Der Druck schlägt sich auch in den Arbeitszeiten nieder. Ein Drittel aller Befragten machte häufig oder oft verkürzt Pause oder ließ sie ganz ausfallen. Kurze Pausen machten vor allem Beschäftigte, die für ihren Arbeitgeber ständig erreichbar sein müssen, viele Überstunden machen und sehr lange Wochenarbeitszeiten aufweisen. Dass Pausen und Erholzeiten immer öfter ausfallen, zeigt auch eine aktuelle Erhebung der IG Metall Baden-Württemberg. Danach verstoßen zwei Drittel aller Betriebe immer wieder mal gegen die gesetzlichen Vorschriften wie die Einhaltung der elfstündigen Ruhezeit. Um die Gesundheit der Menschen zu schützen, müssen nicht nur solche Verstöße geahndet werden, wichtig ist auch, dass jede geleistete Arbeitsstunde erfasst wird.

**Raus aus dem Laufband** Arbeitszeitverfall ist deshalb auch ein Thema der Arbeitszeitkampagne der IG Metall »Mein Leben – meine Zeit: Arbeit neu denken!« Laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verfielen im vergangenen Jahr fast eine Milliarde unbezahlte Überstunden. Die einen arbeiten viel, weil ihnen ihre Arbeit Spaß macht, die anderen, weil sie unter Druck stehen. Viele sehen auch, dass einfach zu viel Arbeit für zu wenig Leute da ist.

Fabienne.Melzer@igmetall.de



Mehr zu den Themen der Kampagne:  
 [meinleben-meinezeit.de](http://meinleben-meinezeit.de)







## IG Metall hilft **Hochwasseropfer**

**Mario Baumgarts Haus soff im Hochwasser ab. Die IG Metall unterstützte ihn mit Geld.**

Zwei Drittel des rheinland-pfälzischen Orts Hochstätten hatte das Hochwasser am 30. Juni 2016 überflutet. Bei Metaller Mario Baumgart stand es bis zur Decke des Erdgeschosses. Sein Auto schwamm davon. Keller, Werkstatt und zwei Motorräder waren ruiniert. Die Versicherung zahlte nichts. Auf Geld vom Land wartet Baumgart bis heute. Doch die IG Metall half ihm – wie vielen anderen Flutopfern. Seine IG Metall vor Ort in Bad Kreuznach zahlte Mario Baumgart eine Notfallunterstützung nach Paragraf 28 ihrer Satzung. Von dem Geld konnte sich der Elektroinstallateur Werkzeuge und Maschinen kaufen, um schon mal mit der Sanierung seines Hauses zu beginnen, bis die Banken die Kredite bewilligten. Dazu kamen Spenden. Vor Weihnachten war alles wieder renoviert.

»Ich las in der metallzeitung, dass die IG Metall ihren Mitgliedern in außerordentlichen Notfällen hilft. Ich sprach unseren Betriebsratsvorsitzenden an, der den Antrag weitergegeben hat«, erklärt Baumgart. »Ich bin froh, dass die IG Metall in so einem Moment an ihre Mitglieder denkt.«



**Ein Rinnsal wurde zur reißenden Flut im rheinland-pfälzischen Hochstätten. Mario Baumgart musste sein überschwemmtes Haus komplett sanieren. Die IG Metall half ihm dabei.**

Foto oben: Video des SWR, Foto links: Stefan Munzlinger/Rhein-Zeitung

**Gleiche Arbeit,  
ungleicher Lohn**

Wie hoch Entgelte sind, hängt auch von der Branche ab. Der Maschinenbau ist Spitze. Hier verdienen Beschäftigte bei gleicher Tätigkeit über 25 Prozent mehr als der Durchschnitt. Auch Investitionsgüter und Anlagenbau stehen laut einer aktuellen Studie weit oben. Ein Grund sei, dass diese Branchen weitgehend an Tarifverträge der IG Metall gebunden sind.

**25,2%**

**84%**  
**Große Firma,  
eher Betriebsrente**

In Großbetrieben mit mehr als 1000 Beschäftigten erhalten 84 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Betriebsrente. Je kleiner der Betrieb, desto seltener gibt es einen Anspruch auf die zusätzliche Altersvorsorge. In Firmen mit weniger als 10 Beschäftigten sind es nur noch rund 30 Prozent. Das zeigen Zahlen der Bundesregierung. Mit ihrem Eintreten für ein neues Gesetz will die IG Metall erreichen, dass künftig möglichst alle Firmen Betriebsrenten anbieten.

## 6

Fragen  
an Oliver  
Malchow

Foto: GdP/Hagen Immet

**Innere Sicherheit** Oliver Malchow, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP), sagt: Die Kriminalität nimmt nicht zu. Aber die Bürger haben das Gefühl, der Staat kümmert sich nicht mehr um ihre Sicherheit.

**Ist das Leben unsicherer geworden?**

**Oliver Malchow:** Nein. Zumindest gibt die Kriminalitätsstatistik keine Hinweise darauf. Die Straftaten insgesamt haben in den vergangenen Jahren nicht bedeutsam zugenommen. Aber die Art der Delikte ändert sich. Zum Beispiel gewinnen Straftaten im Internet an Brisanz.

**Aber die Angst in der Bevölkerung vor Kriminalität scheint zuzunehmen?**

**Malchow:** Ja, das subjektive Empfinden ist ein anderes. Die Furcht vor Kriminalität ist ganz klar gestiegen.

**Und woran liegt das?**

**Malchow:** Das hat unterschiedliche Gründe. Kriminalität wird zunehmend im eigenen Umfeld erlebt, zum Beispiel Diebstähle oder Wohnungseinbrüche. Dazu kommt das Gefühl, dass der Staat seine Bürger nicht mehr ausreichend schützt. Eines der Delikte, die die Menschen am meisten berühren, sind Wohnungseinbrüche. Bei dieser Straftat ist die Aufklärungsquote niedrig; sie liegt nur bei 15 Prozent. Die Betroffenen erleben, nachdem ihnen Dinge gestohlen und ihre Intimsphäre verletzt wurde, dass der Staat nicht mal in der Lage ist, die Täter dingfest zu machen. Die Polizei ist im öffentlichen Raum immer weniger sichtbar. Die Unordnung in den Städten – wie marode Gebäude, zerschlagene Scheiben, Müll auf den Straßen – weckt zusätzlich Ängste: Die Menschen haben das Gefühl, der Staat kümmert sich nicht mehr um das Gemeinwesen.

**Sie haben Angst, weil der Staat kaputt-gespart wird?**

**Malchow:** Ja. Und das betrifft auch die Polizei. Bei uns gab es in den vergangenen zwölf Jahren

bundesweit einen Personalabbau von 16000 Stellen. Zudem schieben wir 20 Millionen Überstunden vor uns her, ohne Chance, sie abzubauen.

**Nach den öffentlichen Debatten der jüngsten Zeit könnte man annehmen, Zuwanderer sind besonders oft kriminell.**

**Malchow:** Straftäter unter Migranten werden stärker beachtet als zum Beispiel rechtsextreme deutsche Gewalttäter. Von Januar bis Juni 2016 sind die Straftaten von Zuwanderern um 36 Prozent zurückgegangen. Die häufigsten Delikte sind Fälschungs- und Vermögensdelikte, Diebstahl und Rohheitsdelikte, vor allem Körperverletzung. Sexuelle Übergriffe machen nur einen Bruchteil der Taten aus. Bei Diebstählen handelt es sich zu 65 Prozent um Ladendiebstahl. Hinter Vermögensdelikten verbirgt sich zu 63 Prozent Schwarzfahren. Bei sexuellen Übergriffen und Körperverletzung sind die Opfer übrigens oft andere Zuwanderer.

**Nach dem Anschlag in Berlin diskutieren Politiker neue Gesetze. Brauchen wir die?**

**Malchow:** Die Terrorgefahr besteht ja schon seit Jahren und es wurden schon viele Gesetzeslücken geschlossen. Der Ruf nach immer neuen Gesetzen hilft da wenig. Ich glaube auch nicht, dass eine zentralistisch geführte Polizei besser arbeiten würde. Was wir brauchen, sind besserer Informationsaustausch, bessere Vernetzung zwischen den Bundesländern – und mehr Personal. Es dürfen keine Angsträume entstehen. Die Menschen dürfen nicht das Gefühl haben, dass man sich im öffentlichen Raum nicht mehr bewegen kann.

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

**Nazi fliegt raus  
aus der IG Metall**

Eine Hakenkreuz-Torte brachte ein Beschäftigter zu seiner Geburtstagsfeier mit in den Betrieb. »Sieg Heil, Adolf, 127« hatte er um das Hakenkreuz herum dekoriert. Zudem hisste er die Reichsflagge in der Werkshalle.

Die IG Metall Geschäftsstelle leitete ein Verfahren zum Ausschluss des Hakenkreuz-Bäckers aus der IG Metall ein. Dort hatte er auch noch Rechtsschutz beantragt gegen die Kündigung durch seinen Arbeitgeber, einen schwäbischen Autozulieferer. Laut Satzung der IG Metall gehört zu ihren Zielen die »Demokratisierung der Wirtschaft unter Fernhaltung von neofaschistischen, militaristischen und reaktionären Elementen.«

**Textil: Arbeitgeber  
bieten zu wenig**

In der Tarifrunde für die Beschäftigten der westdeutschen Textilindustrie sieht IG Metall-Verhandlungsführer Manfred Menning derzeit keinen Ansatz für eine Einigung. Das Angebot, das die Arbeitgeber vorlegten, nennt er »zu mickrig in der Erhöhung, zu lang in der Laufzeit und keine Altersteilzeit«. Die Arbeitgeber bieten 4 Nullmonate, ab 1. Juni 2017 ein Plus von 1,4 Prozent und ab Juni 2018 ein weiteres von 1,5 Prozent, bei einer Laufzeit von 28 Monaten. Mit diesem Angebot haben die Arbeitgeber die Chance vergeben, während der Friedenspflicht zu einem Ergebnis zu kommen.

Aktuelles unter:

► [textil-tarifrunde.de](http://textil-tarifrunde.de)



Foto: Thomas Ränge

**Rund 300 Textilerinnen und Textiler demonstrierten vor der zweiten Verhandlungsrunde in Bielefeld.**

# Gemeinsam für Gerechtigkeit

**Interview** Die IG Metall kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Stabile Mitgliederentwicklung, erfolgreiche Tarifrunden und ein Plus in der Tarifbindung. Die Arbeitszeit ist in den Betrieben und in der Politik Thema. Jetzt startet das Wahljahr 2017 – für die IG Metall mit der großen Beschäftigtenbefragung. Ein Gespräch mit dem Ersten Vorsitzenden der IG Metall, Jörg Hofmann.

von **Susanne Rohmund**

**Wenn Du zurückblickst, Jörg, bist Du zufrieden mit den vergangenen Monaten?**

**Jörg Hofmann:** Wir haben eine stabile Mitgliederentwicklung. Auch weil sich alle Betriebsräte und Vertrauensleute angestrengt haben, für eine starke IG Metall zu werben und Beschäftigte für uns zu gewinnen. Dafür möchte ich allen an dieser Stelle ganz herzlich danken. Die IG Metall ist damit sehr gut aufgestellt. Aber darauf dürfen wir uns nicht ausruhen.

**Dass die IG Metall eine starke Gemeinschaft ist, haben die vergangenen Tarifrunden eindrucksvoll gezeigt.**

**Hofmann:** Das ist richtig: Rund 800 000 Warnstreikende haben im Frühjahr 2016 in der Tarifrunde für die Metall- und Elektroindustrie ein gutes Ergebnis erkämpft: Nach einer Einmalzahlung von 150 Euro gab es für die Beschäftigten im Juli ein Plus von 2,8 Prozent. Ab April 2017 kommen weitere zwei Prozent dazu.

**Die Liste der Beschäftigten, die von Durchsetzungskraft und Stärke der IG Metall profitieren, lässt sich weiter fortsetzen.**

**Hofmann:** In der Holz- und Kunststoffindustrie gibt es neben einem Einkommensplus erstmals einen Demografie-Tarifvertrag, der auch die Altersteilzeit regelt. Höhere Einkommen haben wir auch in einigen Handwerksbranchen durchgesetzt. Und für die Leiharbeiter hat die DGB-Tarifgemeinschaft einen ordentlichen Abschluss erzielt: im Westen jährlich zwischen 2,5 und 3,2 Prozent und im Osten bis 4,82 Prozent. Die Branchenzuschläge für Leiharbeiter in den Branchen Metall und Elektro, Holz und Kunststoff, Textil und Bekleidung verhandeln wir gerade, auch bei der Kontraktlogistik sind sie unser Ziel. Insgesamt gilt: Auf diese Ergebnisse können wir alle stolz sein. Und auch darauf, dass von diesen Ergebnissen wieder mehr Beschäftigte profitieren. Seit der Tarifrunde 2016 ist es gelungen, die Tarifbindung und damit mehr Gerechtigkeit in vielen Betrieben wieder herzustellen. Das ist nichts Abstraktes. Denn ein Beschäftigter der Metallindustrie verdient mit Tarif bei gleicher Tätigkeit knapp 20 Prozent mehr als jemand ohne. Also: Gerecht geht nur mit Tarifvertrag.

**Wie beurteilst Du die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in diesem Jahr?**

**Hofmann:** Die deutsche Wirtschaft bleibt 2017 auf Wachstumskurs – trotz schwieriger Weltwirtschaft. So lauten derzeit die Prognosen



Foto: Frank Rumpelhorst

**Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall und seit gut einem Jahr im Amt, freut sich über ein kleines Wachstum seiner Gewerkschaft. Die nächsten Monate stehen für ihn im Zeichen der Arbeitszeitkampagne, weiteren Projekten damit sich die Tarifbindung verbessert und der Bundestagswahl.**

der Ökonomen. Die zweite Stufe unseres Tarifvertrags in der Metall- und Elektroindustrie kommt also zum richtigen Zeitpunkt. Denn die Konjunktur wird von dem Plus in den Portemonnaies der Beschäftigten profitieren. Das Wirtschaftswachstum darf aber nicht zu einer weiteren Spaltung der Gesellschaft führen. Der wirtschaftliche Fortschritt muss zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen. Dieser Zusammenhalt ist brüchig geworden. Das wird wohl auch zum wichtigsten Thema im Wahljahr 2017: Zusammenhalt und Gerechtigkeit, um der Zerrissenheit der Gesellschaft entgegenzuwirken.

**Was meinst Du damit?**

**Hofmann:** Die Menschen wollen Gerechtigkeit und wollen Sicherheit. Viele fürchten, dass die Veränderungen, die Globalisierung und Digitalisierung in der Arbeitswelt auslösen, sich gegen sie richten. Veränderung braucht Sicherheit. Darauf muss die Politik glaubhafte Antworten geben.

**Wie wird sich die IG Metall im Wahljahr positionieren?**

**Hofmann:** Mitte Januar haben wir unsere große Beschäftigtenbefragung gestartet. Wir hoffen, dass sie wieder so erfolgreich wie 2013 wird. Damals haben sich mehr als eine halbe Millionen Beschäftigte beteiligt. Jede Antwort ist wichtig und zeigt, was den Menschen an den Nägeln brennt. Das gibt eine gute Orientierung für die Arbeit in den Betrieben. Und wir werden aus den Antworten die Forderungen der Beschäftigten an die Politik formulieren. Mit den Ergebnissen werden wir unsere Vorstellungen für eine arbeitnehmerorientierte Politik und für einen Sozialstaat 4.0 öffentlich bekräftigen und uns mit diesem Votum der Beschäftigten stark und glaubwürdig in den Bundestagswahlkampf einbringen.

**Das Thema Arbeitszeit ist ein zweiter wichtiger Frageblock.**

**Hofmann:** Vor einigen Monaten haben wir unsere Arbeitszeitkam-

## Starke Organisation

Die IG Metall blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Hier die Zahlen:

<b>2 274 033</b>	Mitglieder hat die IG Metall insgesamt.
<b>1 569 690</b>	Mitglieder hatte die IG Metall in den Betrieben. Das ist erneut ein Höchststand der letzten elf Jahre.
<b>114 034</b>	Beschäftigte haben sich im vergangenen Jahr entschieden, Mitglied in der IG Metall zu werden.
<b>407 618</b>	Frauen gehören zur IG Metall. Ihre Zahl wird seit Jahren größer. Im Vergleich zum Vorjahr: ein Plus von 0,4 Prozent.
<b>323 072</b>	Angestellte sind Mitglieder der IG Metall. Im vergangenen Jahr legten sie um 1,5 Prozent zu.
<b>234 076</b>	junge Menschen zählt die IG Metall und ist damit nach wie vor die größte politische Jugendorganisation in Deutschland.

pagne »Mein Leben – meine Zeit. Arbeit neu denken!« gestartet Die Arbeitgeber fordern immer mehr Flexibilität von ihren Beschäftigten. Dreischichtbetriebe, Samstags- und Sonntagsarbeit weiten sich aus. Steigende Arbeitszeitguthaben sind oft normal und normal ist leider auch, dass Arbeitszeit nicht vergütet wird, sondern verfällt. Verständlich, dass viele sagen: »Jetzt sind wir mal dran. Flexibilisierung darf nicht zur Einbahnstraße werden.«

### Und wie soll das gehen?

**Hofmann:** Wir müssen unsere Gestaltungsmacht beim Thema Arbeitszeit zurückgewinnen. Das beginnt im Betrieb. Etwa bei der Durchsetzung ausreichender Ankündigungsfristen für Zusatzschichten. Oder durch Begrenzung ständiger Mehrarbeit im ohnehin belastenden Schichtbetrieb. Und wir brauchen zukunftsfähige tarifliche Arbeitszeitmodelle. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie wird immer wichtiger. Viele Beschäftigte möchten gerne ihre Arbeitszeit zeitweise reduzieren, um Zeit für Kindererziehung oder für die Pflege von Angehörigen zu haben. Es gibt da großen Nachholbedarf. Unsere Betriebsrätebefragung zeigt: Über den groben Daumen gibt es nur in zehn Prozent der Betriebe Regelungen. Der Regelfall ist also, einzeln beim Chef betteln zu gehen, um Vereinbarkeit hinzukriegen. Das wollen wir ändern – auch tariflich.

### Wie will die IG Metall die vielen Facetten der Arbeitszeit regeln?

**Hofmann:** Wir haben noch nicht auf alles eine Antwort. Deshalb machen wir ja die Beschäftigtenbefragung. Und deshalb heißt das Arbeitszeitkampagnen-Motto ja auch »Mein Leben – meine Zeit. Arbeit neu denken!«. Wir wollen, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben diskutieren und aktiv werden. Das ist uns in den vergangenen Monaten bereits gelungen und erste Projekte wurden vor Ort angestoßen. Jetzt sind wir gespannt darauf, welche praktischen Antworten bei der Befragung herauskommen.

### Wird die Arbeitszeitkampagne mit der Tarifrunde 2018 erledigt sein?

**Hofmann:** Nein, da gibt es viele dicke Bretter zu bohren. Da reicht nicht nur eine Tarifrunde. Da müssen wir uns vor allem auch in den Betrieben handlungsfähig aufstellen. Aber wir haben vor, in der Tarifrunde 2018 Forderungen zur Arbeitszeit zu stellen. 2018 ist daher eine wichtige Zwischentappe.

## Stahltarifrunde startet Ende Februar

In der Eisen- und Stahlindustrie startet Ende des Monats die Tarifrunde. Dann verhandelt die IG Metall für die rund 70 000 Beschäftigten der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie und 8000 in der Eisen- und Stahlindustrie in Ostdeutschland über einen neuen Tarifvertrag. Über die Forderung diskutierten die Beschäftigten in den Betrieben und die Tarifkommission seit Ende vergangenen Jahres. Die Tarifkommission gab ihre Forderung Ende Januar nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe bekannt. Was die Tarifkommission fordert, könnt Ihr auf der Internetseite der IG Metall nachlesen (siehe unten).

Seit dem Frühjahr 2016 haben sich die Stahlpreise leicht erholt und der Stahlverbrauch wird in Europa 2017 moderat steigen. Die Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland gehen davon aus, dass sich das stabile Wachstum fortsetzt. Diese Entwicklung wurde seit 2014 vor allem von gestiegenen Real-löhnen getragen. Das zeigt aus Sicht der IG Metall, dass nachhaltiges Wachstum nur mit höheren Löhnen möglich ist.

Informationen zur Eisen- und Stahlindustrie und zur Tarifrunde unter:

► [igmetall.de/stahl-tarifrunde](http://igmetall.de/stahl-tarifrunde)

### Anzeige

**3 Monate ohne Grundpreis<sup>1</sup> + Neukundenprämie<sup>2</sup>**

**entega**  
preis. wert. energie.

**CHANCENNUTZER\***  
**Ökoenergie zu Sonderkonditionen<sup>1</sup> für Metaller.**

**Günstig für Sie. Gut fürs Klima.** ENTEGA bietet Mitgliedern der IG Metall CO<sub>2</sub>-frei erzeugten Ökostrom und klimaneutrales Erdgas zu Sonderkonditionen<sup>1</sup>.

**Jetzt wechseln!**  
→ [entega.de/igmservice](http://entega.de/igmservice)  
→ 0800 9011 821 (kostenfreie Servicenummer)

EINE KOOPERATION MIT  **SERVICE**

→ [entega.de](http://entega.de)

<sup>1</sup>Grundpreisbefreiung: Als ENTEGA Neukunde und als IG Metall-Mitglied erhalten Sie bei Abschluss des Tarifs ENTEGA Ökostrom und/oder des Tarifs ENTEGA Klimaneutrales Erdgas und einer Mindestabnahmemenge von 1.000 kWh Strom bzw. einer Mindestabnahmemenge von 10.000 kWh Gas im ersten Lieferjahr einmalig eine Grundpreisbefreiung für 3 Monate (entspricht einer Ersparnis von 24 €/Jahr für Strom und 30 €/Jahr für Gas). <sup>2</sup>Neukundenprämie: Bei Abschluss des Tarifs ENTEGA Ökostrom und/oder des Tarifs ENTEGA Klimaneutrales Erdgas zu dem aktuell gültigen Angebot und einer Mindestabnahmemenge von 1.000 kWh Strom bzw. 10.000 kWh Erdgas im ersten Jahresverbrauchsabrechnung gutgeschrieben. Neukunde in Bezug auf die Gewährung der Prämie ist jeder, der mindestens sechs Monate lang nicht in einem Vertragsverhältnis mit ENTEGA hinsichtlich der Belieferung mit Energie stand. Es zählt das Datum des Vertragseingangs bei ENTEGA. Dieses Angebot gilt in den ausgewählten Vertriebsgebieten und in dieser Höhe bei Vertragsabschluss über den vom Kunden vorliegend gewählten Vertriebsweg. Bei anderen Vertriebswegen kann die Höhe der Prämie davon abweichen.

**Gesundheitsschädliche Stickoxide, Treibhausgase, die die Erde erwärmen – ist das Elektroauto die Antwort auf Umweltprobleme, die aus dem Auspuff kommen?**



Foto: Petair/Fotolia.com

# Einmischen für sichere Arbeit

**Autoindustrie** In der Dezember-Ausgabe der metallzeitung stellten wir Vorschläge der IG Metall für die Autoindustrie vor. Viele Mitglieder stellten Fragen. Hier sind die Antworten auf die häufigsten Anmerkungen.

## **Warum mischt sich die IG Metall in die Klima- und Verkehrspolitik ein?**

Die Entwicklung in der Autoindustrie wird immer mehr durch politische Vorgaben aus Berlin und Brüssel bestimmt – mit Folgen für die Arbeitsplätze. Schärfere Grenzwerte für Abgase haben Auswirkungen auf Antriebstechnologien. Elektrobatterien bestehen aus weniger Teilen als Benzinmotoren. Um sie herzustellen, werden also auch weniger Beschäftigte gebraucht. Mehr als jeder vierte Arbeitnehmer in der Autoindustrie und bei den Zulieferern ist in der Fertigung von Motoren und Getrieben tätig: 250 000 von rund 880 000. Damit sie in dem Veränderungsprozess langfristig Arbeitsperspektiven behalten, sieht die IG Metall es als ihre Pflicht, sich einzumischen und ihre Kontakte in die Politik zu nutzen, um ihre Positionen und eigene Konzepte einzubringen.

## **Elektro, Erdgas, Brennstoffzelle – was ist die beste Antriebstechnik?**

Die IG Metall spricht sich nicht für bestimmte Antriebsarten aus. Denn im Moment weist keine den Königsweg. Darum sollte keine Technologie gegen die anderen ausgespielt werden. Erdgas stößt 25 Prozent weniger Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) aus als Benzin, aber da es auch nicht klimaneutral ist, sollte es nur als Übergangstechnologie

genutzt werden. An der Brennstoffzelle wird in den Forschungsabteilungen der Autoindustrie geforscht, aber Elektroautos mit Brennstoffzelle, etwa aus Wasserstoff, haben einen viel höheren Primärenergieverbrauch als Autos mit Verbrennungsmotor. Die größten Zukunftschancen gibt die Industrie dem Elektroauto.

## **Politiker haben gefordert, Verbrennungsmotoren ab 2030 zu verbieten. Was hält die IG Metall davon?**

Das wäre der falsche Weg. Durch Verbote bekommen wir den klimafreundlichen Umstieg nicht hin, sondern gefährden nur Arbeitsplätze. Wegen der noch bestehenden Schwächen beim Elektroantrieb – wie hoher Preis, fehlende Lade-Stationen und Stromnetze, geringe Reichweite – wird ein Großteil der Pkws, die in den nächsten 15 Jahren neu zugelassen werden, wahrscheinlich Verbrennungsmotoren haben.

## **Lassen sich dann die CO<sub>2</sub>-Emissionen überhaupt verringern?**

Die IG Metall hält es für machbar und spricht sich dafür aus, durch technische Verbesserungen am Verbrennungsmotor den CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Jahr um 1,5 Prozent zu senken. Parallel dazu

soll der Anteil der Autos mit alternativem Antrieb kontinuierlich steigen.

## **Ist das Elektroauto wirklich klimafreundlich?**

Beim heutigen Strommix in Deutschland schneidet ein E-Auto nicht besser ab als herkömmliche Fahrzeuge. Zwar sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen bei der Produktion um 60 Prozent höher (und der Abbau der benötigten seltenen Erden setzt giftige Stoffe frei), aber im Verkehr gleicht sich das aus: Wenn der Strom zu 50 Prozent aus erneuerbarer Energie kommt, laut dem Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg ab 100 000 Kilometern und bei 100 Prozent Grünstrom etwa ab 30 000 Kilometern. Das setzt aber voraus, dass der Anteil der erneuerbaren Energie am Strommix drastisch erhöht wird. In der Herstellung sind auch weitere technische Verbesserungen notwendig.

## **Reicht der Strom eigentlich für Elektroautos?**

Wenn eine Million vollelektrische Autos auf Deutschlands Straßen rollen, steigt der Stromverbrauch um etwa 0,3 Prozent. Da bis dahin noch einige Jahre vergehen, ist Zeit genug, um die erneuerbare Energie und Stromnetze auszubauen. Steigt der grüne Strom bis 2020 wie geplant um über 100 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr, könnten damit nach Berechnungen des Energieversorgers E.ON 50 Millionen E-Autos versorgt werden.

## **Wie lange wird der Umbau der Autoindustrie dauern?**

Wahrscheinlich mehr als 15 Jahre. Nach aktuellen Prognosen wird 2030 etwa die Hälfte aller neu zugelassenen Pkws einen reinen Elektroantrieb haben. Gibt es in der Batterietechnik und bei der Ladeinfrastruktur in den nächsten Jahren große technologische Sprünge, könnte das die Entwicklung beschleunigen.

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Hier kannst Du Dich tiefer einlesen:

[igmetall.de](http://igmetall.de) → Themen → Wirtschaft

# Politik bewegt sich bei Teilzeit und Lohngerechtigkeit

**IG Metall begrüßt Rückkehrrecht auf Vollzeit und nennt es einen längst überfälligen Schritt.**

Einmal Teilzeit, immer Teilzeit – das will Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles ändern. Ein Gesetzentwurf der Ministerin sieht vor, dass Beschäftigte zukünftig auch befristet in Teilzeit arbeiten können. Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, begrüßte diesen Schritt und nannte ihn längst überfällig. »Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie darf nicht in einer Teilzeitfalle enden. Teilzeitbeschäftigte müssen die gleichen Chancen auf Fortbildung und berufliche Entwicklung haben und das Recht auf eine Rückkehr auf Vollzeit«, sagte Hofmann.

Das Recht auf Teilzeit war für viele Menschen, vor allem wenn sie Beruf und Familie vereinbaren wollen, ein wichtiger Fortschritt. Doch das Gesetz ermöglicht ihnen Flexibilität bislang nur in eine Richtung: weniger arbeiten. Wer sich einmal für Teilzeit entschieden hat, bleibt oft un-

freiwillig darin stecken. Damit bleiben häufig auch berufliche Entwicklung und finanzielle Unabhängigkeit auf der Strecke.

Dass sich die Politik nun bewegt, ist auch ein Erfolg der Gewerkschaften. Die IG Metall und alle anderen DGB-Gewerkschaften fordern seit Jahren ein Rückkehrrecht von Teilzeit in Vollzeit. Allerdings sehen die Gewerkschaften an einigen Stellen noch Nachbesserungsbedarf. Für alle, die heute schon in Teilzeit arbeiten, verbessert sich nichts. Sie erhalten keinen Rechtsanspruch, ihre Arbeitszeit zu verlängern.

**Lohngerechtigkeit** Bewegung kommt auch in die Frage der Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern. Noch immer verdienen Frauen im Schnitt 21 Prozent weniger als Männer. Selbst bei gleicher Qualifikation liegt der Unterschied

nach Angaben des Statistischen Bundesamtes immer noch bei 7 Prozent.

Ein wichtiger Schlüssel, um gegen Lohndiskriminierung vorzugehen, fehlt bislang: Das Recht auf Auskunft darüber, was Beschäftigte mit vergleichbarer Tätigkeit verdienen. Das Kabinett hat nun einem Gesetz zur Förderung der Transparenz von Entgeltstrukturen zugestimmt. Danach haben Beschäftigte in Betrieben mit mehr als 200 Beschäftigten einen individuellen Anspruch, Auskunft zur Bezahlung zu erhalten. Die IG Metall kritisiert, dass der Anspruch erst ab 200 Beschäftigten gilt. Da Frauen häufig in kleineren Betrieben arbeiten, werden viele nicht zu diesem Recht kommen. Insgesamt fällt das Gesetz, wie es jetzt vorliegt, hinter die Vorschläge der Gewerkschaft zurück und wird daher nur als ein erster Schritt bewertet.



## Fragen zu Teilzeit

Fragen und Antworten rund um das Thema Teilzeit gibt ein Ratgeber auf unserer Seite im Internet unter:

- [igmetall.de](#)
- Themen
- Arbeit
- Arbeitszeit

Anzeige



6% Mitglieder-rabatt

Premium-Schiff AIDAdiva



Grönland, Island, Norwegen, Großbritannien, Deutschland

Atlantischer Ozean, Europäisches Nordmeer

### Buchung & mehr Informationen

- 20-tägig inkl. Flug
- Premium-Schiff AIDAdiva/Vollpension
- 3-Sterne-Hotel/ Frühstück

ab 2.799€

pro Person in der 2er Innenkabine Spezial

## Traumhafte Transatlantik-Kreuzfahrt

### Ihr Premium-Schiff: AIDAdiva

Ihr Schiff bietet Restaurants, Bars, Café, Vinothek, Lounge, Bibliothek, das gläserne Theatrum mit Shows, Musicals und Comedy, AIDA Body & Soul Bereich, Sonnen- und Sportdeck, Friseur, Casino sowie Internet-Terminals. Die **Innenkabinen Spezial** und die **Innenkabinen** (ca. 13,5 m<sup>2</sup>) verfügen über 2 untere Betten (tw. Doppelbetten) sowie Dusche/WC, Telefon, TV, Radio, Safe und Klimaanlage. Die **Außenkabinen** (ca. 14 – 16,5 m<sup>2</sup>) bieten zudem ein Fenster. In dieser Kategorie ist mit Sichtbehinderung zu rechnen. Die **Balkonkabinen** (ca. 17,5 – 23 m<sup>2</sup>) sind zusätzlich mit raumhohen Glastüren und einem eigenen Balkon ausgestattet.

### Wunschleistungen pro Person

- Doppelkabine zur Alleinbelegung ab 2.899 €
- Verlängerungsnacht in New York im Doppelzimmer 350 €

*Hinweise: Schiffs-, Hotel- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr. Routenänderungen vorbehalten. Wenn Sie eine Doppelkabine/-zimmer zur Alleinbelegung buchen möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Reservierungshotline.*

TERMIN UND PREISE 2017 pro Person	
Flughafen	Düsseldorf Berlin
<b>Termin</b>	<b>01.09.</b>
<b>Kabinenkategorien</b>	<b>Preise</b>
2er Innenkabine Spezial	2.799 €
2er Innenkabine	2.899 €
2er Außenkabine	3.299 €
2er Balkonkabine	3.899 €
Die Kabinenzuteilung obliegt der Reederei.	
<b>REISE-CODE: K8X138 KENNZIFFER: 122/365</b>	

Direktlink: [igmetall.berge-meer.de/K8X138](http://igmetall.berge-meer.de/K8X138)

### Inklusivleistungen

- Kreuzfahrt ab Warnemünde, Transfers lt. Reiseverlauf
- 17 Übernachtungen an Bord des Premium-Schiffs AIDAdiva in der gebuchten Kabinenkategorie inklusive Vollpension an Bord
- Trinkgelder an Bord
- Teilnahme an vielen Bordveranstaltungen
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- 1 Übernachtung im 3-Sterne Watson Hotel (Landeskategorie) in New York im Doppelzimmer mit Frühstück
- Deutschsprachige Reiseleitung vor Ort
- Charterflug mit renom. Fluggesellschaft (o. gleichw., Economy Class) von New York nach Deutschland
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren

### VORTEIL

- Zug zum Flug 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung

# Die Populisten und ihre falschen Versprechen

**Populisten** Sie geben einfache Antworten auf komplizierte Fragen. Sie treiben Abgrenzung voran – durch wirtschaftlichen Protektionismus, durch politische Ausgrenzung. Damit spalten sie die Gesellschaft, damit schaden sie der Wirtschaft. Die Versprechen der Populisten lösen die Probleme der Menschen nicht, die in unsicheren, schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen leben, und sie schaffen möglicherweise eine Reihe neuer Probleme. Mauern schützen gute und sichere Arbeit nicht. Das tut nur die Solidarität der Beschäftigten, die sich nicht gegeneinander ausspielen lassen.

Von Jan Chaberny und Fabienne Melzer

**B**rexit in Großbritannien, Donald Trump in den USA – was kommt als nächstes? Le Pen in Frankreich? Geert Wilders in den Niederlanden? In einer Welt, die viele Menschen als zunehmend kompliziert und unübersichtlich erleben, verfangen die Versprechen von Populisten immer häufiger. Sie geben schlichte Antworten auf komplizierte Fragen. Vor der Globalisierung wollen sie ihre Wählerinnen und Wähler durch eine Mauer aus Zöllen schützen und so Wohlstand und neue Arbeitsplätze schaffen. Sie erklären nicht, wie sie das bewerkstelligen wollen, und das müssen sie auch nicht. Ihre Wählerinnen und Wähler glauben an einfache Antworten – auch weil sie anderen Politikern nicht mehr glauben. Es genügt das Versprechen Trumps, Produktion und Innovation in der Stahl- oder Autoindustrie, ins eigene Land zu holen. Auch wenn vieles dafür spricht, dass Arbeitsplätze sich nicht einfach zurückholen lassen.

Gustav Horn, Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, beobachtet bei allen Populisten, egal ob in Amerika, Frankreich oder in Großbritannien, das gleiche Phänomen: »Sie bringen die soziale Frage aufs Tapet.« So sprach Trump die Verlierer der Globalisierung an. In seinem Buch »Wie ich Amerika wieder groß mache« schreibt er:

**Boris Johnson,**  
Außenminister, Großbritannien

Eines haben Populisten fast überall gemeinsam: Sie greifen die soziale Frage scheinbar auf.



» Wer die Grenzen dicht macht, verbessert nichts an schlechten Arbeitsbedingungen. Er erreicht lediglich, dass Waren aus dem Ausland teurer werden. Das trifft wiederum die Armen im eigenen Land.«

Gustav Horn, Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung

»Unterdessen mussten das Rückgrat dieses Landes – die Mittelschicht – und die 45 Millionen Amerikaner, die in Armut feststecken, während der vergangenen 20 Jahre mitansehen, wie ihre Einkommen immer kleiner werden.« In Frankreich macht sich Marine Le Pen vom Front National zur Anwältin der Zurückgelassenen und fordert ebenfalls Zölle auf ausländische Waren. In Großbritannien warben Brexit-Befürworter damit, 350 Millionen Euro, die angeblich wöchentlich an die Europäische Union flössen, nach dem Austritt ins Gesundheitswesen zu stecken. »Wenn Horn sich anschaut, was Populisten vorschlagen, kommt er zu dem Schluss: »Das ist pure Heuchelei.« So stellte sich die angebliche Summe an EU-Geldern in Großbritannien als falsch heraus und das Versprechen löste sich schnell in Luft auf.

Wenn Trump seine Abschottungspolitik umsetzt, wird das nach Einschätzung Horns auch wirtschaftliche Folgen für Deutschland haben. »Als Exportnation ist Deutschland ein potenzieller Gegner für Trump«, sagt Horn. Im Interview mit der Bild-Zeitung machte Trump kurz vor Amtsantritt klar, was er von den deutschen Autoherstellern erwartet und was ihnen droht, wenn sie sich nicht daran halten. Zu den Plänen von BMW, in Mexiko eine Fabrik zu bauen, sagte Trump: »Wenn sie eine Fabrik in Mexiko bauen und Autos in die USA verkaufen wollen ohne eine 35-Prozent-Steuer, dann können sie das

vergessen.« Scharfe Töne, die inzwischen nicht nur aus den USA kommen.

All das, worauf Populisten in unterschiedlicher Gewichtung setzen – auf Protektionismus, auf eine Senkung von Steuern und Sozialabgaben, auf ein Zurückfahren des Umweltschutzes und das Bemühen, gesellschaftspolitisch das Rad der Geschichte zurückzudrehen –, könnte sich bei näherer Betrachtung als leeres Versprechen entpuppen. Der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Paul Krugman etwa sagt voraus, dass Trumps Politik der amerikanischen Arbeiterklasse schaden und nicht nützen werde.

## Protektionismus

Beispiel Protektionismus: Mit seinem Wahlkampfslogan »Amerika zuerst« forderte Trump Unternehmen auf, in den USA und nicht im Ausland zu investieren.

In den letzten Wochen entschieden sich einige Unternehmen bei Investitionen um.

Der Klimaanlagehersteller Carrier will jetzt doch keine Stellen in den USA streichen. Die Unternehmen weisen einen Zusammenhang mit der Drohung Trumps, Zölle auf Importe zu erheben, zurück. Trump feiert sich dagegen bereits als den größten Erschaffer von Arbeitsplätzen. Wirtschaftsexperten gehen allerdings davon aus,

» auf Seite 14

Fotos von links nach rechts: Toby Melville/Reuters, Claude Paris/AP Photo/Picture-Alliance, Evan Vucci/AP Photo/Picture-Alliance, Foto Hintergrund: Claudio Divizia/panthermedia.net

**Marine Le Pen,**  
Vorsitzende Front National, Frankreich



**Donald Trump,**  
Präsident, USA



►► von Seite 13

dass Investitionsentscheidungen vor allem aufgeschoben würden, da insgesamt eher Verunsicherung herrsche.

Was von den Verheißungen der Populisten zu halten ist, zeigte sich auch nach der Entscheidung der Briten, für den Austritt aus der Europäischen Union auszutreten. Brexit-Befürworter sprachen davon, dass Großbritannien nach einem Austritt viel besser mit der Welt Handel treiben könne, und schlugen Warnungen vor einer Wirtschaftskrise nach einem Austritt in den Wind. Nach der Entscheidung ruderten sie zurück.

Mit dem Protektionismus treiben Populisten aus Sicht von IMK-Chef Gustav Horn ein ähnliches Spiel wie mit der sozialen Frage. Sie greifen ein Problem auf – heimische Arbeitsplätze vor Billigkonkurrenz im Ausland schützen – und geben eine simple Antwort: Protektionismus – die das Problem aber nicht lösen kann. »Wer die Grenzen dicht macht, verbessert nichts an schlechten Arbeitsbedingungen. Er erreicht lediglich, dass Waren aus dem Ausland teurer werden. Das trifft wiederum die Armen im eigenen Land«, sagt Horn. Steigende Preise treffen auch Firmen und ihre Beschäftigten, die auf Produkte aus dem Ausland angewiesen sind, die sie über Nacht nicht plötzlich selbst herstellen können. Ihre Kosten können steigen und damit Wachstum und Beschäftigung bremsen.

Ökonomen fürchten zudem, dass Trump mit einer Abschottungspolitik einen Handelskrieg anzetteln könnte, da andere Staaten nicht tatenlos zusehen und ihrerseits Zölle erheben würden. In der Folge könnten dort die Inflation steigen, die Einkommen sinken, Wachstum und Beschäftigung zurückgehen.

## Steuern

Beispiel Steuern: Steuersenkungen gehören überall zum Programm von Populisten. Dabei geht es fast immer um Steuersenkungen für Unternehmen und Reiche. Auch Trump will die Unternehmenssteuer und die Steuer für Wohlhabende senken. Der amerikanische Wissenschaftler Barry Eichengreen sagte dazu im Dezember in der Wochenzeitung Die Zeit: Beides werde dazu führen, dass die Steuereinnahmen sinken. Die Einkommenssteuer für Reiche solle zwar aufkommensneutral sinken, indem Möglichkeiten für Abzüge gestrichen werden, aber das funktioniert nicht, da es nicht genügend Ausnahmen gebe. Profitieren würden von einer solchen Steuerreform nur die Reichen. Und Eichengreen fragte sich in der Zeit, was Trumps Anhänger wohl davon halten werden.

## Sozialversicherungen

Beispiel Sozialversicherungen: Mit Barack Obamas Gesundheitsreform sank die Zahl der nicht krankenversicherten Amerikaner zwischen 2013 und 2015 um 13 Millionen. Trump will Obamacare zurücknehmen und das Repräsentantenhaus stimmte Mitte Januar für eine Haushaltsvorlage, die den Weg für die Aufhebung der Reform freimacht. Trump hat angekündigt, eine billigere Alternative zu schaffen. Wie sie aussieht und wann sie kommt, ist unklar. »Die Abschaffung von Obamacare wird vor allem Menschen mit niedrigem Einkommen treffen, die sich dann keine Versicherung mehr leisten können«, sagt Horn.

## Umwelt- und Klimaschutz

Beispiel Umwelt- und Klimaschutz: Typisch

für die Politikversprechen der Populisten ist, dass sie das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen. Etwa zurück in die 1950er-Jahre, wo man sich um Dinge wie Umweltschutz und den Verbrauch fossiler Energieträger, wie Kohle und Öl, keine Gedanken machte. Trump verspricht den Bergarbeitern, ihre Arbeitsplätze zurückzuholen, und setzt auch mit seinem Außenminister Rex Tillerson, dem ehemaligen Vize-Generaldirektor des Erdölkonzerns ExxonMobil, Zeichen in diese Richtung. Eine rückwärtsgewandte Umweltpolitik würde nicht nur die Lebensqualität im eigenen Land verschlechtern, sie hätte auch technologische Konsequenzen. Die USA könnten ihre Führerschaft in wichtigen Technologien verlieren, warnt Horn. Länder wie China setzen in der Autoherstellung eindeutig auf umweltfreundliche Technik und könnten die amerikanische Wirtschaft abhängen.

## Frauenpolitik

Beispiel Frauenpolitik: Auch gesellschaftlich wollen Populisten den Rückwärtsgang einlegen und zum Beispiel

Frauen in ihre traditionelle Rolle zurückdrängen. Wer sich davon weniger Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt verspricht, liegt falsch. Laut OECD trägt die Erwerbstätigkeit von Frauen dazu bei, Ungleichheit in Gesellschaften abzubauen. Ungleichheit bremst Wirtschafts- und damit auch Beschäftigungswachstum. So hat laut OECD die steigende Ungleichheit in 19 Mitgliedsländern zwischen 1990 und 2010 dazu geführt, dass die Wirtschaft um 4,7 Prozentpunkte weniger gewachsen ist als sie es bei gleich bleibender Ungleichheit getan hätte.

**Die Sicht der IG Metall:** Die Versprechen der Populisten lösen die Probleme der Menschen nicht, die in unsicheren, schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen leben, sondern verursachen möglicherweise eine Reihe neuer Probleme. Mauern schützen gute und sichere Arbeit nicht, sondern die Solidarität der Beschäftigten.

Wer den globalen Unterbietungswettbewerb verhindern will, darf keine Zölle einführen, sondern muss die Globalisierung sozial gestalten. Beim Freihandel überwiegt die Liberalisierung der Märkte. Vereinbarungen, wie sich ein Unterbietungswettbewerb verhindern lässt und Handel sozial und nachhaltig gestaltet werden kann, fehlen bislang in fast allen Abkommen. Damit Industrie und damit Beschäftigung und Einkommen sich nachhaltig entwickeln, fordert die IG Metall in ihrem Positionspapier zur Bundestagswahl unter anderem eine faire Handelspolitik und die Stärkung des europäischen Sozialmodells.

Für Jörg Hofmann, den Ersten Vorsitzenden der IG Metall, muss Politik das Auseinanderdriften der Gesellschaft stoppen und umkehren: »Unsere Gesellschaft bietet vielen keine Möglichkeit zum sozialen Aufstieg. Der Fahrstuhl geht zu oft nur in eine Richtung: nach unten. Das verunsichert. Gerade in Zeiten des strukturellen Umbruchs. Denn nicht nur Ungleichheit in Einkommen und Vermögen erhöht und verfestigt sich, sondern auch die Ungleichheit an Chancen auf Bildung und sichere Beschäftigung. Wir brauchen eine Politik, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt, damit es gerechter zugeht in unserem Land.«



Josef Braml: »Wir müssen wieder die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft befolgen.«

Foto: privat

## Demokratie steht unter Druck

**Interview** Josef Braml von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Berlin zur Wahl Donald Trumps in den USA und welche Konsequenzen die Politik daraus ziehen muss.

**Die Briten wollen aus der Europäischen Union raus. Die Amerikaner haben Donald Trump zum Präsidenten gewählt. Woher kommt der Wunsch, sich vom Rest der Welt abzuschotten?**

**Josef Braml:** Die liberale Politik hat ihre Versprechen nicht eingehalten. Die unteren Einkommen stagnieren in den USA seit Jahrzehnten. Sie sind die Verlierer der deregulierten Märkte und des freien Handels. Die Ökonomen haben immer nur davor gewarnt, dass es nicht funktioniert, wenn der Staat den Markt steuert. Aber politisches Laissez faire, das dem Markt keine Regeln gibt, funktioniert genauso wenig. Das Ergebnis ist eine schlechtere Wirtschaft. Einige wenige beeinflussen nicht nur die politischen Spielregeln, sie dominieren auch die Märkte. Weniger Wettbewerb hemmt Innovation und Leistung.

**Markliberale würden widersprechen und in Deutschland etwa darauf verweisen, dass nur aufgrund der Agendapolitik so viele Menschen Arbeit haben. Warum liegen sie falsch?**

**Braml:** Weil die Wirklichkeit nicht so rosig ist, wie sie sie beschreiben. Die Hochglanzstatistiken der Wirtschaftsmedien kaschieren dahinterliegende Ungleichheiten und Probleme. Hohe Beschäftigungszahlen sagen nichts über die Qualität der Arbeit aus und noch weniger darüber, wie die Chancen etwa für Facharbeiter in Zukunft aussehen.

Wer vorausschauend, weiß, dass er in Zeiten einer Nullzinspolitik nur schwer fürs Alter vorsorgen kann. Die Menschen haben das Zutrauen in die Politik verloren.

**Warum trauen die Amerikaner dann ausgerechnet einem Mächtigen aus der Wirtschaft zu, es besser zu machen?**

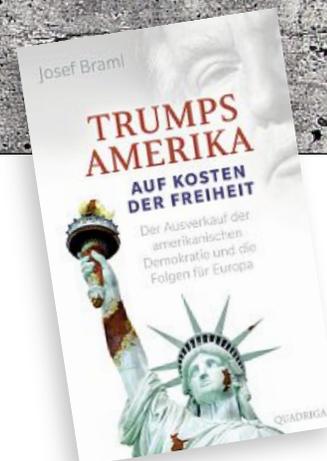
**Braml:** Trump ist es gelungen, seinen Reichtum in einen politischen Vorteil umzumünzen. Er hat gesagt: Ich kenne das politische System, ich konnte in der Politik mit Geld alles erreichen, was ich wollte. Und: Ich habe genug Geld, mich kann keiner kaufen.

**So einfach funktioniert das?**

**Braml:** Trump bietet einfache Lösungen und benennt Sündenböcke für selbst geschaffene Probleme in den USA. Die gravierende Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen bremst die Kaufkraft der US-Wirtschaft, die zu zwei Dritteln vom Konsum lebt. Viele weiße Amerikaner der ehemaligen Mittelschicht haben Angst vor sozialem Abstieg. Doch der Milliardär Trump gibt die Schuld Einwanderern. Er spielt die Schwachen gegen die noch Schwächeren aus.

**Muss der Schwindel nicht aufliegen?**

**Braml:** Politisch geht er geschickt vor. Er will in die Infrastruktur investieren und damit Arbeit im Baugewerbe schaffen. Davon würden vor allem jene Schichten profitieren, die ihn gewählt haben.



### Mehr zum Thema

Über die Folgen der Wahl Trumps in den USA schreibt Josef Braml in seinem Buch: »Trumps Amerika. Auf Kosten der Freiheit. Der Ausverkauf der amerikanischen Demokratie und die Folgen für Europa«. Das Buch ist im Quadriga-Verlag erschienen.

**Wie sehen Sie die Entwicklung in Europa?**

**Braml:** Auch in Europa steht die liberale Demokratie unter Druck. Wie in den USA herrscht Unzufriedenheit mit der politischen Klasse. Die Phrasen der etablierten Politik können viele nicht mehr hören. Trump spricht die Sprache der einfachen Leute. Er hat die Arbeiter angesprochen – Menschen, die Demokraten und Republikaner links liegen gelassen haben, weil sie mit ihrer Politik des sogenannten dritten Wegs die Angestellten, die Beschäftigten in den gehobenen Technologiebranchen erreichen wollten.

**Was muss sich in Europa ändern?**

**Braml:** Wir müssen wieder die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft befolgen. Der Staat muss wieder handlungsfähig werden. Die Politik muss wieder die Märkte, vor allem die Kapitalmärkte, insbesondere die Schattenbanken, regeln, die nach wie vor Weltwirtschaft und politische Ordnungen bedrohen.

**Was können deutsche Politiker aus dem Wahlkampf in den USA lernen?**

**Braml:** Sie müssen Bürgern wieder glaubhaft machen, dass sie auch in der Wirtschaft für Recht und Ordnung stehen. Wenn Politiker die Demagogen belächeln und sich über sie lustig machen, spielen sie ihnen in die Hände. Je mehr etablierte Politiker und Medien über Trump herzogen, desto mehr Menschen haben sich mit ihm solidarisiert, die sich auch nicht ernst genommen fühlen.

# Gummigeschosse gegen streikende Textilarbeiter

In Bangladesch kocht ein Arbeitskampf um höhere Löhne.



## Freilassung

IndustriALL Global setzt sich für die Freilassung der verhafteten Textilgewerkschafter und Beschäftigten ein. Mehr dazu und der Protestbrief im Wortlaut unter:

► [industriall-union.org](http://industriall-union.org)

In der Textilstadt Ashulia im Osten von Bangladesch tobt ein Arbeitskampf für höhere Löhne, bei dem es zu blutigen Ausschreitungen kam. Die Polizei setzte Gummigeschosse gegen Demonstranten ein. Büros der lokalen Gewerkschaften in Ashulia sind verwüstet und geschlossen. Insgesamt wurden rund 3500 Beschäftigte, die für einen höheren Mindestlohn auf die Straße gingen, gekündigt. 30 Streikende, darunter 7 Gewerkschafter, landeten im Gefängnis. Weitere 50 Aktivisten tauchten unter, um einer Verhaftung zu entgehen.

Der Gewerkschaftsdachverband IndustriALL Global richtete einen Protest-

brief an die Regierung des Landes und appellierte an die Bekleidungskonzerne, die in Bangladesch nähen lassen, darunter die Modefirmen Gap, Zara und H&M. »Wir fordern die sofortige Freilassung der inhaftierten Gewerkschafter und eine Anhebung des Mindestlohns«, erklärte der Präsident von IndustriALL Global, Jörg Hofmann. Der Erste Vorsitzende der IG Metall kritisierte scharf das drastische Vorgehen der Polizei gegen die Beschäftigten. Auch Babul Akhter, der Vorsitzende einer der Textilgewerkschaften in Bangladesch, kritisierte den Einsatz. »Die Polizei hat die Notstandsgesetze missbraucht, um Gewerkschafter

und Beschäftigte im wahrsten Sinne des Wortes niederzuknüppeln.«

Wegen des Streiks der Näherinnen mussten im Zuge einer Aussperrung insgesamt 55 Textilfabriken in Bangladesch schließen. Die Firmen hängten Namen und Fotos der Entlassenen an die Werkstore, um sie öffentlich anzuprangern und weiteren Protest im Keim zu ersticken. Die Textilarbeiter fordern eine Verdreifachung des bisherigen Mindestlohns. Der beträgt derzeit 5300 Taka, was 63 Euro im Monat entspricht – aufgrund der hohen Inflation und steigender Gesundheitskosten zu wenig, um eine Familie durchzubringen.

Anzeige



MIT FAMILIE, FREUNDEN ODER ZU ZWEIT

## IHR PERFEKTER URLAUB BEI CENTER PARCS

Den Alltag vergessen, Neues erleben, mit den Kindern toben oder die Welt des Wassers entdecken - das sind nur vier von endlos vielen Möglichkeiten, die ein Kurzurlaub bei Center Parcs bietet.

Das ganze Jahr, bei jedem Wetter.

**Mitglieder der IG Metall können ihren nächsten Aufenthalt wieder zu besonders günstigen Konditionen genießen!**

**SICHERN SIE SICH JETZT BIS ZU 40% RABATT**



Jetzt anrufen und buchen unter  
**0221 - 97 30 30 800, Stichwort „IG Metall“**

oder online buchen unter: [www.igmservice.de](http://www.igmservice.de)

Das Angebot gilt für ausgesuchte Parks in Deutschland, den Niederlanden und Belgien und Anreisen bis zum 18. Dezember 2017.

Endlich nur wir

# Kabul ohne Rückflug

Bayern will IG Metall-Flüchtlingsberater Pouya abschieben.

Als die Taliban eine Granate in sein Haus werfen, flieht Ahmad Pouya aus Afghanistan nach Deutschland. Das war vor sechs Jahren. Er lernt Deutsch und betreut ehrenamtlich Flüchtlinge, seit letztem Jahr auch in der Flüchtlingsberatung des IG Metall-Vorstands in Frankfurt am Main. Pouya, 33, kennt sich mit dem deutschen Rechtssystem aus und spricht sechs Sprachen. Deshalb holen ihn Gerichte auch oft als Übersetzer.

Doch jetzt wollen die bayerischen Behörden Pouya abschieben. Seinen Asylantrag haben sie abgelehnt, obwohl er in Afghanistan als Zahnarzt und Krankenpfleger für eine französische Hilfsorganisation gearbeitet hat und daher für die Taliban ein Verräter ist.

Mitte Dezember 2016 sucht ihn die Polizei, um ihn ins Flugzeug zu setzen. Sie dringen gewaltsam in die Wohnung seiner Frau und ihrer Kinder ein. Dabei berät zu dieser Zeit noch die Härtefallkommission über seinen Fall. Pouya bucht selbst ein Ticket, um freiwillig auszureisen. So würde er den Sperrvermerk im Pass vermeiden und könnte wieder nach Deutschland zurück. Am Flughafen erhält er dann die Nachricht,

dass er bis Mitte Januar bleiben darf, um bei der Oper »Zaide« in München mit einem Flüchtlingsprojekt aufzutreten. Pouya hat eine Hauptrolle.

Mit seinem Flüchtlingschor trat er schon im ZDF und beim Bundespräsidenten auf, 2015 auch bei der IG Metall. »Wir redeten und die IG Metall bot mir die Mitarbeit in ihrer Flüchtlingsberatung an«, erzählt Pouya. »Ich sagte: Gern. Aber ich habe keine Arbeiterlaubnis. Also arbeitete ich ehrenamtlich.«

Die IG Metall und viele weitere Unterstützer wollen, dass Pouya bleibt. 23 000 unterschrieben eine Petition. »In Afghanistan werde ich wohl sterben«, fürchtet Pouya. Denn dort ist er mittlerweile für seine politischen Lieder gegen Taliban und Regime über das Internet bekannt.

Zu Redaktionsschluss dieser metallzeitung hat Pouya sein Ticket nach Kabul bereits gebucht. Von den Behörden kommt keine Info, nur das Schreiben eines bayerisches Gerichts Anfang Januar: Er möge doch bitte als Übersetzer zur Verfügung stehen.

Aktuelle Nachrichten zu Pouya:

► [igmetall.de/pouya](http://igmetall.de/pouya)

In der Digitalisierungswerkstatt von Siemens Professional Education in Berlin konstruieren Auszubildende im Team vernetzte Anlagen.



Foto: Siemens AG

# Ausbilden für die Digitalisierung

**Ausbildung 4.0** Im Ausbildungszentrum von Siemens in Berlin bauen Auszubildende selbstständig vernetzte Systeme. Persönliche Kompetenzen sind dabei ebenso wichtig wie technisches Wissen.

Sie lernen hier Industrie 4.0. Die Auszubildenden in der Digitalisierungswerkstatt von Siemens Professional Education (SPE) in Berlin konstruieren komplette automatisierte und vernetzte Anlagen. Sie nutzen 3-D-Drucker und verbauen Sensoren, die Werkstücke erkennen und Daten übermitteln. Dabei müssen sie den kompletten Prozess gestalten – vom Auftragseingang bis zur Auslieferung und Rechnungslegung. So wie es in der digitalisierten Fabrik der Zukunft sein wird.

»Wir haben dort Aufgaben bekommen, die wir gemeinsam im Team umsetzen sollten. Beispielsweise haben wir eine Abfüllanlage mit Steuerung über Tablets programmiert und eingerichtet«, erklärt Mechatroniker Erik Illgner. »Die Auszubildenden halten sich möglichst heraus und sind mehr Coaches, die uns unterstützen.«

**Mensch vor Technik** Seit gut zwei Jahren richtet Siemens die Ausbildung auf die digitalisierte berufliche Zukunft aus, mit einem konzernweiten Strategieprojekt. Dabei geht es nicht nur um die Technik – sondern auch um persönliche Kompetenzen, Selbstständigkeit und ganzheitliches

Denken. Genau das findet Olaf Bolduan, Betriebsratsvorsitzender des Siemens-Dynamowerks in Berlin entscheidend – noch vor der Technik. »Bei aller Digitalisierung kommt es am Ende doch auf den Menschen an. Wir brauchen Beschäftigte, die selbstständig komplexe Probleme verstehen und sie im Arbeitsalltag lösen können.«

Zwar ist in den Berliner Siemens-Betrieben von Industrie 4.0 oft noch nicht viel zu sehen. Doch für die Betriebsräte ist eine hochwertige »Ausbildung 4.0« entscheidend für die Zukunft der Arbeitsplätze.

»Wir erleben bei Siemens immer wieder Verlagerungen«, kritisiert IG Metall-Mitglied Bolduan. »Wir gehen davon aus, dass wir hochwertige und komplexe Arbeit besser verteidigen können.«

Deshalb gestalten die Betriebsräte bei Siemens die Ausbildung 4.0 mit. Der Gesamtbetriebsrat hat das Projekt mit angeschoben. Zugleich kümmern sich die Betriebsräte darum, dass auch die ausgebildeten Beschäftigten Weiterbildung in Digitalisierung bekommen.

Als Nächstes wollen Bolduan und die anderen Berliner Siemens-Betriebsräte erreichen, dass die Ausbildung 4.0 nicht nur

im SPE-Ausbildungszentrum, sondern auch im Betrieb umgesetzt wird.

**Investieren statt reduzieren** Die Arbeitnehmervertreter und die IG Metall finden es gut, dass Siemens so viel für Ausbildung für die digitale Zukunft tut. Allerdings sollte Siemens dies konsequent und für möglichst viele Auszubildende ermöglichen. Doch da setzt das Unternehmen den Rotstift an: Die Zahl der Ausbildungsplätze soll von bundesweit 1900 auf 1600 reduziert werden. Es soll weniger Ausbilder geben. Kurse, Sprachreisen und Begrüßungsfahrten wurden bereits zusammengestrichen.

Gegen dieses Sparprogramm haben Ende September 2016 bundesweit 3300 Siemens-Auszubildende beim IG Metall-Jugendaktionstag demonstriert. In Berlin versenkten sie demonstrativ einen Rotstift vor dem Siemens-Verwaltungsgebäude.

»Wir finden es gut, dass wir eine hochwertige, zukunftsweisende und vielfältige Ausbildung haben«, sagt Jugend- und Auszubildendenvertreter Philip Leser. »Aber dafür muss Siemens auch investieren – statt zu reduzieren.«

**Dirk.Erb@igmetall.de**



**5.30 Uhr**

Der Wecker klingelt.



**6.20 Uhr**

Svenja steigt ins Auto und fährt zur Arbeit ins 20 Kilometer entfernte Neckarsulm.



**7 Uhr**

Sie ist im Büro im Audi-Werk angekommen.



**7.30 Uhr**

Sie geht ihre E-Mails durch, beantwortet Fragen. Dabei hat sie auch den Terminkalender ihres Chefs im Blick.



**9.30 Uhr**

Im Team schaut Svenja sich einen neuen Film über Innovation in der Montage an.



**10.30 Uhr**

Eine Telefonkonferenz mit Kollegen aus Ingolstadt steht an.



**11.30 Uhr**

Svenja nutzt das Mittagessen, um Kollegen zu treffen und Neues zu erfahren.



**12.30 Uhr**

Sie hält Rücksprache, ob die Vorbereitungen für den Besuch von Kollegen aus China stehen.



**14.30 Uhr**

Auf dem Bildschirm poppt die Frage einer Kollegin auf. Sie öffnet ein Programm und tauscht ein Dokument mit ihr aus.



**16 Uhr**

Svenja fährt den Rechner runter, packt ihn ein und fährt nach Hause.



**16.40 Uhr**

Zu Hause begrüßt sie Kater Felix. Auch ihr Mann ist schon zu Hause.



## EIN TAG IM LEBEN VON

# Svenja Knoll

Mit ihrer Kampagne »Mein Leben – meine Zeit« will die IG Metall Menschen unterstützen, sich die Zeit für Arbeit und Privates selbst einzuteilen. Wofür Metallerrinnen und Metaller Zeit brauchen, erzählen wir in unserer Reihe **»EIN TAG IM LEBEN VON ...«** Svenja Knoll ist 27, arbeitet bei Audi und bestimmt gern selbst, wie sie sich ihre Zeit einteilt.

Von Fabienne Melzer

**K**urz vor Weihnachten fiel Svenja Knoll eine Werbung auf. Zeit ist das Wertvollste, was wir besitzen, behauptete ein Mobilfunkanbieter. Das brachte Svenja auf eine Idee. Sie verschenkte zu Weihnachten Zeit. Onkel und Tanten, alle, die nichts wirklich dringend brauchen, hat sie eingeladen zu einem Essen zu sich nach Hause. Damit es nicht auf die lange Bank geschoben und vergessen wird, hat sie gleich ein paar Termine zur Auswahl vorgegeben.

Was sie mit ihrer Zeit macht, ist der 27-Jährigen wichtig. Svenja Knoll arbeitet in der Fertigungsplanung bei Audi in Neckarsulm und ist dort für die Kommunikation und Prozessoptimierung zuständig. Um 7 sitzt sie an ihrem Schreibtisch. Die 27-Jährige fängt gern früh an. »Weil ich um diese Zeit noch Ruhe habe und weil ich denke, ich kann dann um 15 Uhr gehen«, sagt Svenja, lacht und fügt hinzu: »Aber das klappt oft auch nicht.« Svenja hat Kognitions- und Medienwissenschaft studiert. In ihrer Abschlussarbeit hat sie untersucht, wie sich die Variantenvielfalt

in der Automobilmontage auf die psychische Beanspruchung auswirkt und fing anschließend bei Audi an.

Am Morgen klingelte ihr Wecker um 5.30 Uhr, um 6.20 Uhr saß sie im Auto und fuhr ins 20 Kilometer entfernte Neckarsulm. Das Audi-Werk liegt im schmalen Tal der Sulm, die hier in den Neckar mündet, gut 16 000 Menschen arbeiten im Werk, Tausende machen sich jeden Morgen gleichzeitig auf den Weg zur Schicht. Svenja hat keine festen Anfangszeiten, sie kann den Schichtverkehr und damit die Stoßzeiten im Berufsverkehr meiden. Das spart Zeit.

### Über das Wertvollste selbst bestimmen

Sie muss zwar niemanden betreuen, aber sie teilt sich ihre Zeit dennoch gern selbst ein, bestimmt gern selbst über das Wertvollste, was sie besitzt. Es gibt vieles, was sich mit einem starren Arbeitstag schlecht vereinbaren lässt, Behördengänge zum Beispiel. Im Sommer hat Svenja geheiratet, ihren Namen von Gärtner in Knoll geändert. »Das musste ich auf jedem Dokument ändern lassen und oft haben die Ämter nur vormittags geöffnet.« Da kam



Foto: Barbara Wagner/Foto-Box

es ihr entgegen, dass sie ihre Anfangszeiten selbst bestimmen und dass sie seit Oktober auch mobil arbeiten kann. Eine Betriebsvereinbarung, die der Betriebsrat mit dem Arbeitgeber ausgehandelt hat, regelt, dass Svenjas Arbeitszeit auch zählt, wenn sie nicht im Büro arbeitet. »Wenn ich an solchen Tagen zu Hause arbeite, schaffe ich beides: meine Arbeit und meine Behördengänge. Sonst hätte ich nur eins geschafft.«

**Vieles geht nur persönlich** Früh, wenn es noch ruhig ist, bearbeitet Svenja ihre E-Mails, beantwortet erste Fragen und bereitet sich auf Termine vor. Dabei hat sie auch den Terminkalender ihres Chefs im Blick.

Um 9.30 Uhr sehen sie sich einen neuen Film über Innovationen in der Montage an. Um 10.30 Uhr telefoniert sie mit ihren Kollegen aus Ingolstadt. Zweimal wöchentlich tauschen sie sich über Neuigkeiten und Themen aus, die für die Produktions- und Werksplanung wichtig sind.

Um 11.30 Uhr geht Svenja essen. Seit sie die Assistenz des Leiters der Fertigungsplanung übernommen hat, sitzt sie

im Sekretariat. Die Pause ist eine gute Gelegenheit, um Kollegen zu treffen und zu hören, was es in der Nachbarabteilung Neues gibt. Viele Artikel für den Newskanal oder das interne Onlinemagazin ergeben sich im Gespräch, nebenbei in der Kantine oder am Kaffeeautomaten. Wenn jemand erzählt, dass eine neue Technologie eingeführt wird, fragt Svenja: »Meinst Du nicht, dass das Thema auch für die Kollegen in Ingolstadt oder in einem anderen Gewerk interessant ist?« Persönliche Gespräche sind für ihre Arbeit wichtig. »In der Planung kennt mich fast jeder«, sagt Svenja. Deshalb arbeitet sie nicht oft von zu Hause.

Es gibt aber Arbeit, die sie lieber zu Hause erledigt. Einen Text fürs Onlinemagazin schreiben, einen Workshop vorbereiten. »Zu Hause werde ich nicht ständig unterbrochen, kann mich besser konzentrieren und die Arbeit schneller erledigen.« Zu Hause kann sie außerdem mittags schon mal in ihre Sporthose springen und eine halbe Stunde laufen. Oder sie besucht in der Mittagspause ihre Freundin, die in der Nähe eine Krabbelgruppe leitet. Sie trinkt mit ihr einen Kaffee und schaut den Kindern zu. »Die Klei-

**Was sie mit ihrer Zeit macht, ist Svenja Knoll wichtig. Sie bestimmt gerne selbst, wie sie sich ihre Zeit einteilt.**



Beschäftigte wollen mehr selbst über ihre Zeit bestimmen. Mit ihrer Arbeitszeitkampagne »Mein Leben – meine Zeit: Arbeit neu denken!« will die IG Metall sie unterstützen. Mehr zu den Themen der Kampagne:

► [meinleben-meinezeit.de](http://meinleben-meinezeit.de)

nen strahlen einfach Sorglosigkeit aus. Das entspannt mich total.«

Für Svenja ein Vorteil der mobilen Arbeit. Für andere ein Nachteil. Sie fürchten, dass Beruf und Privatleben sich nicht mehr trennen lassen, dass sie ständig erreichbar sind und kein Ende mehr finden. Sie wollen die Tür hinter sich zumachen und sagen: »Jetzt ist Feierabend.« Wer zu Hause arbeitet, muss sich selbst Grenzen setzen. Svenja setzt sich Grenzen. Zeit ist für sie wertvoll und sie steckt sie oft gern in ihre Arbeit. »Aber ich finde, dass es eine Form der Wertschätzung ist, dass Arbeit, die ich abends mache, auch bezahlt wird.«

Nach der Mittagspause bereitet sie den Besuch chinesischer Kollegen Mitte Januar vor. Sie hat drei Führungen organisiert und fragt nach, ob alles klappt. Um 16 Uhr fährt sie ihren Rechner runter und packt ihn ein. Auf dem Weg verabschiedet sie sich von ein paar Kollegen am Kaffeeautomaten, wünscht ihnen schon mal ein schönes Wochenende. Einer stutzt kurz und fragt: »Wieso? Hast Du morgen frei?« Svenja dreht sich noch einmal um antwortet: »Nein, morgen arbeite ich zu Hause.«



Foto: Redaktion Ohne Filter

**Gabriela Neher, Mercedes-Benz, Raststatt:**

Dass die IG Metall jetzt die Beschäftigten befragt, ist super. Denn nur so erfahren wir, welche unterschiedlichen Wünsche die Beschäftigten haben. Ich finde es gut, dass die IG Metall dabei die Arbeitszeit angeht. Unsere Auszubildenden etwa würden gerne bei ihren Arbeitszeiten mehr mitbestimmen. Einige wollen auch mal früher anfangen, mit den anderen in ihrer Abteilung zu Schichtbeginn um 6 Uhr – oder Pausen dann nehmen, wenn sie sie wirklich brauchen.



Foto: Betriebsrat Siemens AG

**Heinz Spörk, Siemens, Krefeld:**

Für uns ist es selbstverständlich, an der Befragung teilzunehmen – und deshalb werde wir sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder bitten, sich zu beteiligen. So kommt man mit den Kolleginnen und Kollegen in Kontakt, kann gemeinsam diskutieren. Ich hoffe, dass wir eine hohe Beteiligung an unserem Standort bekommen und freue mich bereits auf die Ergebnisse, gerade beim Thema Arbeitszeit. Dass die Möglichkeit besteht, eine eigene Auswertung für seinen Standort zu bekommen, finde ich super. Mein Fazit: »Mitmachen. Es lohnt sich für alle!«

## DIE BEFRAGUNG 2017

**Sag uns, was Dich bewegt:** In den Betrieben ist die bundesweite Beschäftigtenbefragung angelaufen. Bis zum 26. Februar können alle Beschäftigten, Mitglieder und Nichtmitglieder, teilnehmen – und uns sagen, was sie bewegt: Überstunden, Schichtpläne, Vereinbarkeit – wo drückt der Schuh? Bildung, Infrastruktur, Rente – wo muss Politik handeln? Das wollen wir wissen. Mit den Ergebnissen werden wir unsere Arbeitszeitkampagne noch stärker betrieblich verankern und uns im Jahr der Bundestagswahl intensiv für eine arbeitnehmerfreundliche Politik einsetzen. Deshalb: Mach mit! Auf Deine Meinung kommt es an.



Foto: FOTO Kammler

**Thomas Schindler, Vestas, Husum:** Ich mache bei der Befragung mit, weil sie uns die Möglichkeit gibt, zu sagen, was uns bewegt. Wir brauchen innovative Arbeitszeitregelungen, weil Familie und Freizeit nicht zu kurz kommen dürfen. In meinem Betrieb klappt das mit Gleitzeit und der Möglichkeit, mobil zu arbeiten, hervorragend. Es ist aber wichtig, dass das flächendeckend ausgebaut wird. Wichtig ist auch, dass Arbeitszeitregelungen nicht zu erhöhter Arbeitsbelastung führen. Psychische Belastungen müssen von Arbeitgebern und Politik ernst genommen werden.



Foto: Robert Bosch GmbH

**Andreas Ehrenfriedt, Bosch, Blaihach:** Ich wünsche mir sehr, dass ganz viele mitmachen. Durch die Befragung bekommen wir ein detailliertes Bild darüber, was die Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf ihre Arbeitszeit bewegt, was sie sich wünschen, was sie fordern. Wir arbeiten im Schichtbetrieb und das rund um die Uhr. Da braucht es planbare Auszeiten. Mit den Ergebnissen können wir die richtigen Rahmenbedingungen für die Zukunft schaffen. Wir dürfen nicht vergessen: Neben der Gesundheit ist unsere Zeit das höchste Gut, das wir besitzen.



Foto: privat

**Svenja Schriever-Festerling, Volkswagen Financial Services, Braunschweig:** Ich finde es richtig, dass die IG Metall die Beschäftigten nach ihrer Meinung und ihren Wünschen fragt – besonders zur Arbeitszeit. Bei uns in der IT gibt es unterschiedliche Wünsche: Zu sehr begrenzte Arbeitszeiten stören manche, weil sie sich eingeschränkt fühlen. Andere wünschen sich feste Arbeitszeiten. Wir müssen den Beschäftigten Wahlmöglichkeiten geben, sie aber auch vor sich selbst schützen. Viele arbeiten gerne mehr für mehr Geld – das führt aber oft dazu, dass sie zu viel arbeiten.



Sämtliche Informationen zur Beschäftigtenbefragung sowie den Fragebogen findest Du unter:

[igmetall.de/befragung2017](https://www.igmetall.de/befragung2017)

## Ausfüllen – abgeben – mitgestalten!

Die Beschäftigtenbefragung läuft noch **bis zum 26. Februar 2017**. Mitmachen können **alle Beschäftigten**, Mitglieder und Nichtmitglieder. **Im Betrieb** wird die Befragung durch ehren- und hauptamtliche Aktive durchgeführt. Beschäftigte in Leiharbeit sowie Mitglieder in Betrieben, in denen die Befragung nicht stattfinden kann, erhalten den Fragebogen **als Beilage dieser metallzeitung**. Rentnerinnen und Rentner sowie Arbeitslose erhalten eine Kurzversion des Fragebogens ebenfalls in dieser metallzeitung.

Du kannst den Fragebogen gerne **auch online** ausfüllen. Bitte halte dafür Deine Betriebskennung bereit. Diese findest Du rechts oben auf dem Fragebogen. Online steht der Fragebogen **auch in weiteren Sprachen** zur Verfügung.

[igmetall.de/befragung2017](https://www.igmetall.de/befragung2017)

# Unfallschutz gilt nur für **unmittelbaren** Arbeitsweg

**Recht so** Bei einem Unfall auf dem direkten Weg zur oder von der Arbeit sind Beschäftigte gesetzlich versichert. Ob der Versicherungsschutz bei Unfällen greift, wenn man sich auf dem Weg zur Arbeit verfährt, erläutert Tjark Menssen.



**Tjark Menssen**  
ist Jurist bei der  
DGB Rechtsschutz  
GmbH.

Foto: Frank Ott/DGB Rechtsschutz

Die gesetzliche Unfallversicherung schützt Beschäftigte nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch auf dem direkten Weg zwischen Wohnort und Arbeitsstätte. Versichert sind auch Umwege, die zum Beispiel nötig werden, um Kinder während der Arbeitszeit unterzubringen. Gleiches gilt für Umleitungen (auch wegen Stau), Fahrgemeinschaften und wenn der Arbeitsplatz über einen längeren Weg schneller erreicht werden kann.

Das Bundessozialgericht (BSG) hat sich kürzlich erneut mit der Frage befasst, ob ein Arbeitnehmer einen in der gesetzlichen Unfallversicherung versicherten Wegeunfall erlitten hat, weil er sich zum Zeitpunkt des Unfallereignisses nicht auf dem nach dem Wortlaut des Gesetzes ausschließlich versicherten »unmittelbaren Weg« von seiner Wohnung zu seiner Arbeitsstätte befunden hat.

Geklagt hatte ein Lagerist, der von seinem Arbeitgeber aushilfsweise an einem anderen Standort eingesetzt wurde. Der Kläger fuhr mit seinem Pkw zur Arbeit, als er nach dem Verlassen einer Autobahn aus ungeklärten Gründen in die falsche Richtung abbog. Nach 2,5 Kilometern und wenigen Minuten Fahrzeit bemerkte er seinen Fehler und versuchte, auf einer vierspurigen Bundesstraße zu wenden. Dabei kollidierte er mit einem anderen Fahrzeug. An den Unfall kann sich der Kläger aufgrund einer Schädelverletzung nicht mehr erinnern.

Das BSG entschied, dass sich der Kläger auf einem sogenannten Abweg befand. Er habe den unter Versicherungsschutz stehenden Weg verlassen, indem er irrtümlich auf der Bundesstraße in die »falsche«, und nicht in Richtung seiner Arbeitsstätte abgebogen ist. Obwohl er kurz vor dem Unfallereignis ein Wendemanöver einleitete, um dadurch wieder in Richtung seiner Arbeitsstätte zu fahren, hatte er zum Unfall-

zeitpunkt den direkten Weg von seiner Wohnung zur Arbeitsstätte noch nicht wieder erreicht und sich weiterhin auf einem Abweg befunden. Denn der Unfall ereignete sich über 2,5 Kilometer von der direkten, üblichen Wegstrecke entfernt. Paragraf 8 Absatz 2 Nummer 1 Sozialgesetzbuch VII legt als End- oder Ausgangspunkt des Wegs nur den Ort der versicherten Tätigkeit fest.

Das BSG führte aus, dass durch den in der Vorschrift verwendeten Begriff »unmittelbar« klargestellt wird, dass grundsätzlich nur das Zurücklegen des direkten Wegs nach und von der versicherten Tätigkeit gesetzlich unfallversichert ist. Bewegt sich der Versicherte nicht auf einem solchen direkten Weg, sondern in entgegengesetzter Richtung von diesem Ziel fort, befindet er sich auf einem Abweg.

Die Richter räumten zwar ein, dass aufgrund des unfallbedingten Gedächtnisverlusts des Klägers nicht geklärt werden konnte, warum er falsch abgebogen war. Es sei jedoch seine Sache zu beweisen, dass dafür keine Gründe verantwortlich waren, die in seiner Person liegen.

**Umstände des Einzelfalls** Das BSG stellte dabei auch klar, dass nicht jedes irrtümliche Abweichen vom direkten Weg zur oder von der Arbeitsstätte zu einem Verlust des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes führt. Entscheidend seien die Umstände des Einzelfalls. Verfährt sich ein Beschäftigter auf dem Arbeitsweg, bleibe er unfallversichert, wenn die irrtümliche Abweichung auf äußere, mit der besonderen Art des Wegs verbundenen Gefahren, wie Dunkelheit, Sichtbehinderung durch Nebel oder schlechter Beschilderung beruhe.

► **Bundessozialgericht vom**  
**20. Dezember 2016 – B 2 U 16/15 R**

# Alles, was Recht ist



## ›EINKOMMENSTEUER

### Höherer Steuerabzug für öffentliche Verkehrsmittel rechtens

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mit Bus und Bahn zur Arbeit fahren, können die tatsächlichen Kosten für Fahr-scheine von der Steuer absetzen. Der Bundesfinanzhof (BFH) hat entschieden, dass die steuerliche Begünstigung von Nutzern öffentlicher Verkehrsmittel verfassungsrechtlich nicht bedenklich sei und daher nicht gegen den Gleichheitsgrundsatz verstoße.

Geklagt hatte ein Ehepaar, das täglich mit dem eigenen Auto 43 Kilometer zur Arbeitsstätte zurücklegt. In der Steuererklärung machten sie die tatsächlichen Kosten von 0,44 Euro je Kilometer, insgesamt 8382 Euro, geltend. Das Finanzamt berücksichtigte jedoch nur 0,30 Euro je Kilometer, insgesamt 2967 Euro.

Zu Recht, entschied der BFH. Es sei verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden, dass mit der Entfernungspauschale sämtliche gewöhnlichen wie außergewöhnlichen Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und regelmäßiger Arbeitsstätte abgegolten sind. Auch sei es unbedenklich, dass der Gesetzgeber Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel von der abzugsbeschränkenden Wirkung der Entfernungspauschale ausgenommen hat.

Die Differenzierung sei durch den weitreichenden Entscheidungsspielraum des Gesetzgebers bei der Bestimmung von Steuergegenstand und Steuersatz gedeckt. Denn mit der Regelung verfolge der Gesetzgeber erkennbar umwelt- und verkehrspolitische Ziele.

Den Einwand der Kläger, dass – entgegen der umweltpolitischen Ziele – auch Taxikosten über die Entfernungspauschale hinaus steuerlich berücksichtigt werden, wies der BFH zurück. Ob es sich bei einem Taxi um ein öffentliches Verkehrsmittel handelt, haben die Richter offengelassen.

► **Bundesfinanzhof vom 15. November 2016 – VI R 4/15**



## ›MUTTERSCHUTZ

### Bei einem Beschäftigungsverbot darf der Urlaub nicht verfallen

Urlaubsansprüche einer schwangeren Arbeitnehmerin verfallen auch dann nicht, wenn der Urlaub schon vor Beginn des Beschäftigungsverbots nach dem Mutterschutzgesetz von der Arbeitnehmerin beantragt und vom Arbeitgeber bewilligt wurde.

Das Bundesarbeitsgericht entschied, dass dabei ohne Bedeutung sei, ob sich die Arbeitnehmerin trotz des Beschäftigungsverbots hätte erholen können. Nach Paragraph 17 Satz 2 Mutterschutzgesetz kann die Arbeitnehmerin den Urlaub nach der Schutzfrist im laufenden oder im nächsten Urlaubsjahr beanspruchen.

► **Bundesarbeitsgericht vom 9. August 2016 – 9 AZR 575/15**



## ›BETRIEBLICHE ÜBUNG

### Arbeitgeber kann bezahlte Raucherpause kippen

Die Praxis in einem Betrieb, dass Arbeitnehmer sich für eine Zigarettenpause nicht von der Arbeit abmelden müssen, stellt keine betriebliche Übung dar. Das Landesarbeitsgericht Nürnberg entschied rechtskräftig: Auch wenn der Arbeitgeber das Entgelt weiter gezahlt hat, ohne die genaue Häufigkeit und Dauer der jeweiligen Pausen zu kennen, können Arbeitnehmer nicht darauf vertrauen, dass das so bleibt.

► **Landesarbeitsgericht Nürnberg vom 5. November 2015 – 5 Sa 58/15**



## ›STUDENTENJOBS

### In der Sozialversicherung gelten neue Regeln für Studis

Viele Studierende arbeiten neben dem Studium. Ob sie Sozialversicherungsbeiträge abführen müssen, hängt von bestimmten Regeln ab. Die Spitzenorganisationen der Sozialversicherungsträger haben am 23. November 2016 ihre Rechtsauslegung von beschäftigten Studenten und Praktikanten überarbeitet. Die neuen Regeln gelten ab 1. Januar 2017, und zwar auch dann, wenn die Beschäftigung davor aufgenommen wurde.

Voraussetzung für die Versicherungsfreiheit von Studierenden ist die Zugehörigkeit zum Personenkreis der sogenannten ordentlichen Studierenden. Dazu gehören Studenten, die an einer Hochschule oder einer der fachlichen Ausbildung dienenden Schule immatrikuliert sind und deren Zeit und Arbeitskraft überwiegend durch das Studium in Anspruch genommen wird. Das ist der Fall, wenn die Arbeitszeit nicht mehr als 20 Stunden pro Woche beträgt, die Beschäftigung von vornherein befristet ist oder diese ausschließlich während der Semesterferien ausgeübt wird.

**Vorbeschäftigung zählt** Versicherungsfreiheit besteht auch für Studis, die nur am Wochenende sowie in den Abend- und Nachtstunden und mehr als 20 Stunden die Woche arbeiten. Auch hier gilt, dass Studierende Zeit und Arbeitskraft überwiegend für das Studium beanspruchen. In beiden Fällen wird geprüft, ob bereits zuvor eine Beschäftigung ausgeübt wurde. Nur wer innerhalb eines Zeitjahres – unter Anrechnung von Vorbeschäftigungen – nicht mehr als 26 Wochen (182 Kalendertage) gearbeitet hat, ist nicht versicherungspflichtig.

Vom Personenkreis der Studenten ist nicht mehr auszugehen, wenn eine derartige Beschäftigung mit einer Wochenarbeitszeit von mehr als 20 Stunden ohne zeitliche Befristung ausgeübt wird oder auf einen Zeitraum von mehr als 26 Wochen befristet ist. In diesen Fällen müssen Studierende von Anfang an Sozialversicherungsbeiträge zahlen. Werden mehrere befristete Beschäftigungen von mehr als 20 Stunden in der Woche ausgeübt, besteht Versicherungsfreiheit nur, wenn alle Beschäftigungen zusammen nicht mehr als 26 Wochen betragen.

Bei einem 450-Euro-Job müssen Studierende keine Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenbeiträge zahlen. In die Rentenkasse zahlen sie einen Pauschalbeitrag von zurzeit 3,7 Prozent. Der Arbeitgeber zahlt einen Pauschalbeitrag von 15 Prozent. Auf Antrag können sich Minijobber von der Rentenversicherungspflicht befreien lassen.

Ebenfalls neu: Eine Hochschulausbildung wird nicht mehr mit der letzten Prüfung beendet. Ab 2017 endet die Ausbildung mit Ablauf des Monats, in dem das Gesamtergebnis der Prüfungsleistung offiziell schriftlich mitgeteilt wurde.

## Urlaub

# Reisen zu fairen Preisen

**Vorteile für Mitglieder** Ob Städtetrip, Strand, Badesee, Wandern in den Bergen oder Skifahren: Metallerrinnen und Metalller, die gerade ihren Urlaub planen, profitieren von den Angeboten der IG Metall-Servicegesellschaft.

Von Antonela Pelivan

**D**ieses Jahr ist ein gutes Jahr für Arbeitnehmer. 2017 fallen gesetzliche und regionale Feiertage so günstig, dass Beschäftigte mit wenigen Tagen Urlaub besonders lange frei machen können.

Wer jetzt seinen Urlaub plant, sollte deshalb die Angebote der IG Metall-Servicegesellschaft kennen. Sie bietet in Kooperation mit verschiedenen Partnern zahlreiche Urlaubs- und Freizeitangebote zu besonderen Konditionen. Die Angebote der Servicegesellschaft können nur Mitglieder der IG Metall nutzen.

**GEW Ferien** »Genießen, Erholen, Wohlfühlen« lautet das Motto der GEW Ferien. Der gewerkschaftliche Urlaubsanbieter der Gewerkschaft IG Bauen-Agrar-Umwelt hat sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere Arbeitnehmern im Organisationsbereich des DGB und ihren Familien preiswerten Urlaub an schönen Standorten anzubieten. Die 12 eigenen Hotel- und Ferienanlagen von GEW Ferien befinden

sich in Deutschland, Österreich und Frankreich.

Von der französischen Côte d'Azur verzaubern lassen kann man sich im Feriencentrum Les Tourelles in Sainte-Maxime, das in diesem Jahr das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens feiert. Anlässlich der Jubiläumswoche vom 22. April bis 20. Mai locken viele Inklusivangebote.

Das Feriencentrum Wenningstedt auf der Nordseeinsel Sylt verfügt über 62 Ferienwohnungen mit Balkon, Terrasse oder französischem Balkon. Alle Ferienwohnungen sind zur Selbstverpflegung eingerichtet.

Auf der Ostseeinsel Rügen laden die Rügener Ferienhäuser und das Haus Halliger zum Besuch ein. Die Rügener Ferienhäuser eignen sich vor allem für einen Urlaub mit der Familie. Die 60 Dreiersterne-Wohnungen sind 35 bis 80 Quadratmeter groß und verfügen über Balkon oder Terrasse. Direkt an der Ostsee gelegen, haben Urlauber Blick auf das Meer und die Kreideküste. Das Haus Halliger verfügt über 10 Doppelzimmer, die meisten mit Balkon.



Über die IG Metall-Servicegesellschaft können Mitglieder an schönen Orten preiswerten Urlaub machen.

Illustration: Gerald Moll

Wassersport und Natur erleben Reisende an der Müritz im Feriencenter Yachthafen Rechlin.

In Trassenheide auf Usedom liegt das Feriencenter Trassenmoor. In den 8 Ferienhäusern im nordischen Stil gibt es 24 Wohnungen für 2 bis 4 Personen. Sie bieten Platz für 2 Erwachsene und 2 Kinder. Auch Haustiere sind erlaubt.

Allgäuer Bergluft genießen Urlauber im Ferienclub Maierhöfen. Besonders beliebt bei Klein und Groß: das Erlebnisbad Aquarosa mit seinem 25-Meter-Becken, Wildwasserkreisel, seinen Sprudelliegen, Massagedüsen und einer Wasserrutsche.

Entspannt oder sportlich geht es am Chiemsee im Hotel Farbinger Hof zu. Die 84 Doppel- und Einzelzimmer, sind im bayrischen oder eleganten Landhausstil eingerichtet und verfügen über Balkon oder Terrasse. Im Wellnessbereich gibt es ein Hallenbad und verschiedene Saunen.

In Kärnten kommen große und kleine Gipfelstürmer auf ihre Kosten. Das Hotel Panorama Turracher Höhe liegt auf 1763 Meter und die Panoramapiste beginnt direkt vor der Haustür.

Das Seehotel Grunewald ist ideal für alle, die Berliner Luft und Trubel genießen wollen, aber auch einen Ort der Ruhe suchen. Das Drei-Sterne-Hotel liegt direkt an der Havel. Ein paar Fußminuten entfernt befinden sich schöne, flach abfallende Badestrände – ideal für einen erholsamen Badetag nach einem Trip in die Berliner Innenstadt. Anlässlich der Internationalen Gartenausstellung (IGA) vom 13. April bis 15. Oktober in Berlin bietet GEW Ferien attraktive Preispakete an, die unter anderem Tickets für den öffentlichen Nahverkehr in Berlin und Potsdam sowie eine Eintrittskarte für die IGA enthalten.

Über die IG Metall-Servicegesellschaft erhalten Mitglieder in allen Anlagen von GEW Ferien einen Nachlass von bis zu 30 Prozent.

**Center Parcs** Die Parks in Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Frankreich liegen mitten in der Natur, am See oder sogar am Meer. In Deutschland stehen die Anlagen mit den komfortablen Ferienhäusern am Bostalsee, in der Bispinger Heide, im Hochsauerland, in der Eifel und an der Nordseeküste. Ein Riesenvorteil dieser Parks sind die wetter-

unabhängigen Freizeitmöglichkeiten. Im Mittelpunkt steht immer der Market Dome mit Restaurants, Bars, vielen Einkaufsmöglichkeiten und Showprogrammen.

In allen Freizeitanlagen gibt es ein subtropisches Erlebnisbad mit Wellen, Stromschnellen, Rutschbahnen und Babyschwimmbereichen – das Aqua Mundo. Bei Kindern beliebt sind die vielen Gratisaktivitäten wie Streichelzoo, Zirkusschule, Kinderschminken, Kids-Disco oder Gutenachtgeschichten, der Märchenabend für die ganz Kleinen.

Über die Servicegesellschaft erhalten Mitglieder auf ausgesuchte Ferienhäuser und Termine einen Nachlass von bis 40 Prozent. Auch dieser Nachlass ist nicht mit Frühbucherrabatten und Spezialangeboten kombinierbar.

**Berge & Meer** »Reisen. Für Entdecker.« lautet der Slogan des Kooperationspartners Berge & Meer. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Rund-, Erlebnis- und Kombinationsreisen sowie Kreuzfahrten. Ein besonderes Plus von Berge & Meer sind die vielen Inklusivleistungen und Extras, die es ohne Aufpreis gibt.

Der Veranstalter bietet über 1000 Reisen in mehr als 80 Länder an. Etwa nach Japan, wo Urlauber auf einer Rundreise neon-durchflutete Megastädte, alte Tempel und Gärten sowie herrliche Landschaften entdecken können.

Über die IG Metall-Servicegesellschaft erhalten alle Metallerrinnen und Metallerr bei Berge & Meer einen Nachlass von 6 Prozent.



### Vorteile nur für Mitglieder

Über die Internetseite der IG Metall-Servicegesellschaft erfahren Metallerrinnen und Metallerr mehr über die Reiseanbieter. Bitte beachtet, dass die Vorteilspreise nur einsehbar sind, wenn Ihr Euch zuvor im Mitgliederbereich online registriert habt. Haltet deshalb den IG Metall-Mitgliedsausweis beim Registrieren bereit.

📍 [igmservice.de/reisen](http://igmservice.de/reisen)

### Prospekte und Kataloge

Prospekte erhaltet Ihr über die Servicegesellschaft. Ausführliche Informationen gibt es per Post. Schreibt an: Servicegesellschaft der IG Metall, Baseler Platz 2, 60329 Frankfurt am Main. Oder sendet eine E-Mail an:

📧 [info@igmservice.de](mailto:info@igmservice.de)



Foto: James Porcini/Cultura Creative/Frontline

**Kleine Geräte, große Leistung: Fitness- und Gesundheits-Apps können das Training unterstützen.**

## Vorsicht beim Einsatz von Fitness-Apps

**Gesundheit** Fitness-Apps sammeln Daten, um individuelle Unterstützung geben zu können. Das kann heikel werden – vor allem im Betrieb.

Das Jahr ist jung und frisch, die Vorsätze, die viele in der Silvesternacht gefasst haben, sind es auch: Dieses Jahr aber wirklich mehr auf die Gesundheit achten! Anfangen, abwechslungsreich zu essen! Endlich mehr Sport treiben! Das muss doch machbar sein!

Ist es ja auch: Möglichkeiten, etwas für sich und seinen Körper zu tun, gibt es zuhauf. In den Betrieben sprießen Gesundheitsprogramme wie Pilze aus dem Boden, Beschäftigte werden motiviert, sich fit zu halten. Angeboten werden dabei auch immer häufiger sogenannte Fitness-Apps, also Anwendungsprogramme für Smartphones und Tablets. Die Programme erfassen eine Vielzahl von Daten über die Körperfunktionen ihrer Nutzer und können so den Trainingserfolg unterstützen. Das kann eine gute Sache sein, aber bei diesen Programmen ist Vorsicht geboten.

Gesundheits-Apps sammeln persönliche Daten, um individuell angepasste Unterstützung geben zu können. Wer will, kann rund um die Uhr Körperwerte versenden und sie auswerten lassen. Experten warnen aber davor, sich allzu sorglos auf die Vertrauenswürdigkeit der Anbieter zu verlassen. Gesundheitsdaten können auch in falsche Hände gelangen.

Was im privaten Bereich problematisch ist, ist im Betrieb auf jeden Fall zu hinterfragen. Wenn Gesundheitsdaten erfasst werden, weckt das Begehrlichkeiten bei vielen Personalabteilungen. Genauso vielfältig wie die Gesundheitsdaten, die mit den Apps gesammelt werden, sind denkbare Missbrauchsmöglichkeiten. Gesundheitsdaten sind sensible Angaben. Deshalb muss im Betrieb auf Datensparsamkeit und Datenschutz geachtet werden. Wenn Arbeitgeber Gesundheitsprogramme anbieten, die auf Freiwilligkeit beruhen, ist das nett. Wichtiger aber ist, dass krank machende Arbeitsbedingungen abgeschafft werden.

## Einmaliges Studienangebot

Einen bundesweit einmaligen neuen Bachelorstudiengang bietet die Europäische Akademie der Arbeit an der Uni Frankfurt an. Schwerpunkte sind Personal und Recht. Es geht um Arbeitsbeziehungen, -politik und -gestaltung. Das Angebot richtet sich an Fachkräfte in Gewerkschaften, Betriebsräte, angehende Manager und Personalverantwortliche. Es ist berufsbegleitend. Interessierte wenden sich an Bedia Sahin (für die Inhalte) und Ellen Wengerek (Organisation), Telefon 069 777 20 21.

## Beihilfe zur Ausbildung

Auszubildende und Teilnehmer einer Berufsvorbereitungsmaßnahme können eine Berufsausbildungsbeihilfe von bis zu 635 Euro monatlich bei der Arbeitsagentur beantragen. Die Voraussetzungen sind, dass der Azubi nicht bei den Eltern wohnen kann und bereits ein Ausbildungsvertrag vorliegt. Geld gibt's nur für die erste Ausbildung.

► **babrechner.**  
**arbeitsagentur.de**

## Bildungsurlaub nutzen

In den meisten Bundesländern haben Arbeitnehmer das Recht auf zusätzliche fünf Tage Urlaub für Bildung im Jahr. Bildungsurlaub oder Bildungsfreistellung gibt es für berufliche und politische Bildung. Die Freistellung muss beim Arbeitgeber beantragt werden.

► **igmetall.de**  
→ **Suche: Ratgeber  
Bildungsurlaub**

# Lehrer für den beruflichen Aufstieg

**Berufspädagoge** Seit gut vier Jahren stellt metallzeitung regelmäßig Aus- und Weiterbildungsberufe vor. Heute geht es um den Berufspädagogen.

Geprüfte Berufspädagoginnen und -pädagogen sind Führungskräfte in Bildungsabteilungen oder -einrichtungen. Sie entwickeln neue Bildungskonzepte und Methoden, planen und organisieren die konkreten Aus- und Weiterbildungen. Sie ermitteln, welche neuen und zusätzlichen Qualifikationen nötig sind und bauen sie in Lern- und Arbeitsprozesse ein. Dazu müssen sie wissen, welche Fachleute in Zukunft gebraucht werden.

Berufspädagogen sitzen nicht nur am Schreibtisch. Sie arbeiten in Einrichtungen, in denen junge Leute

einen Beruf erlernen oder Beschäftigte sich weiterbilden. Sie unterstützen Ausbilder und Lehrer in Bildungseinrichtungen und leiten sie an. Und sie beraten, beurteilen und prüfen die Lernenden.

**Vorwissen** Zur Berufspädagogin oder zum Berufspädagogen weiterbilden kann sich, wer eine Berufsausbildung abgeschlossen und danach die Ausbildereignungsprüfung abgelegt hat. Der nächste Schritt ist eine Weiterbildung zum Geprüften Aus- und Weiterbildungspädagogen. Zur Prüfung zugelassen wer-

den aber auch Meister, Fachwirte, Fachkaufleute, Hochschulabsolventen oder Interessenten mit Fachschulabschluss, wenn sie eine zweijährige Fortbildung und mindestens zwei Jahre Berufspraxis haben.

**Kosten** Die Kosten variieren. Sie bewegen sich etwa im Rahmen von 3800 und 6000 Euro. Es lohnt sich, die Anbieter zu vergleichen. Informationen gibt es beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Ein Teil der Ausgaben ist steuerlich absetzbar. Zudem besteht die Möglichkeit, einen günstigen Kredit



Foto: goodluz/fotolia.com



Foto: Daimler AG

## Ausbildung geschafft – und dann?

Tausende Auszubildende beenden gerade ihre Ausbildung. Wie geht es danach weiter? Wie sieht es mit dem Job und mit Weiterbildung aus? Die IG Metall hilft Dir beim Berufseinstieg und Deiner weiteren Karriere. Sie berät Dich zu Deiner Weiterbildung. Dafür hat sie unter anderem Tarifverträge zur Bildung und Qualifizierung durchgesetzt.

In vielen Betrieben bieten der Betriebsrat sowie die Jugend- und

Auszubildendenvertretung spezielle Auslernerrunden mit allen Infos an. Informationen, Material und Broschüren wie die Bildungsmagazine »Bildung geht weiter« gibt es bei Deiner IG Metall vor Ort. Weitere Tipps zum Berufseinstieg, zu Arbeitsbedingungen, zu Deinen Rechten, Entgelten und Weiterbildung findest Du hier:

► **igmetall.de/jugend**  
→ **Deine Zukunft**

## Die Karrierewege für Geprüfte Berufspädagoginnen und Berufspädagogen



Berufliches Fortbildungsniveau



drittes



zweites



erstes

## Hilfe für Menschen, die nicht lesen können

Uwe Boldt, Hafenarbeiter aus Hamburg, weiß aus eigener Erfahrung: »Wer nicht lesen und schreiben kann, spricht nicht darüber und wurschtelt sich so durch.« Das Tabuthema Analphabetismus betrifft in Deutschland rund 7,5 Millionen Menschen. Etwa 60 Prozent davon sind erwerbstätig. Sie haben oft Angst davor, dass es auffällt, dass sie nicht ausreichend lesen oder schreiben können.

Für Uwe Boldt war eines Tages der Leidensdruck im Betrieb so groß, dass er sich entschloss, Hilfe zu suchen und zu lernen. Menschen, die wie Uwe Boldt ihre Grundbildung verbessern möchten, sollten schnell Unterstützung finden, fordert das Bildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB). Genau da setzt Mento, das bundesweite Netzwerk des DGB, an: Mento bildet Ansprechpersonen für Analphabeten im Betrieb aus, um Betroffenen kompetent zur Seite zu stehen. Bis heute sind dies mehr als 400 und es werden mehr. Einer von ihnen ist Uwe Boldt.

► [dgb-mento.de](http://dgb-mento.de)  
► [facebook.com/dgbmento](https://facebook.com/dgbmento)



## Mehr Wissen

Weitere Informationen gibt es im Berufsbildungsportal der IG Metall und bei der Bundesagentur für Arbeit unter:

- [wap.igmetall.de](http://wap.igmetall.de)  
→ Suche: Berufspädagoge
- [berufenet.arbeitsagentur.de](http://berufenet.arbeitsagentur.de)  
→ Suche: Berufspädagoge

## Abi nachholen – auch ohne Schule

Studieren geht mit abgeschlossener Ausbildung auch ohne Abitur – aber nur im Fachgebiet der Ausbildung. Wer jedoch sein Abi nachholt, darf alles studieren. Das Abi kann man per Abendschule, Fernlehrgang aber auch ganz ohne Schule nachholen: Meldet Euch zur Externen-Abiturprüfung an und bereitet Euch selbst vor. Das geht auch per Onlinekurs.

► [abiturnachholen.org](http://abiturnachholen.org)

bei einer öffentlich-rechtlichen Bank aufzunehmen. Im Betrieb sollte nachgefragt werden, ob der Arbeitgeber sich an der Finanzierung beteiligt.

**Zeit** Die Weiterbildung dauert in Vollzeit bis sechs Monate. Interessierte sollten prüfen, ob sie dafür gesetzlichen Bildungsurlaub nutzen können oder eine betrieblich geregelte Freistellung für Bildung.

**Geld** Die Tarifentgelte liegen zum Beispiel in der Metallindustrie in Nordrhein-Westfalen bei 3720 bis

5904 Euro brutto im Monat. Hinzu kommen Leistungszulagen, Sonderzahlungen und vermögenswirksame Leistungen.

**Perspektiven** Eine Umfrage des Industrie- und Handelskammertags unter Berufspädagogen 2014 ergab: Bei jedem Zweiten hatte sich die Weiterbildung positiv ausgewirkt. Über 70 Prozent hatten danach eine höhere Position und höhere Einkommen. Für 21 Prozent der Befragten war der Arbeitsplatz sicherer geworden.

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

## Rechne Deine Teilzeit durch

Beschäftigte haben das Recht, auf Teilzeitarbeit zu gehen. Weil der umgekehrte Weg, von Teil- auf Vollzeit, derzeit noch nicht gesetzlich abgesichert ist, lohnt es sich, genau nachzurechnen, damit die Teilzeit nicht zur Teilzeitfalle wird.

Das geht mit dem Teilzeit-Netto-Rechner des Bundesarbeitsministeriums. Dort könnt Ihr die nötigen Daten zu Steuerklasse, Gehalt, Zulagen, Arbeitsstunden oder

Krankenversicherung in Masken eingeben. Dann erhaltet Ihr eine Vergleichstabelle mit Angaben zu Gehalt, Beiträgen zur Sozialversicherung und Steuern.

► [bmas.de/teilzeitrechner](http://bmas.de/teilzeitrechner)

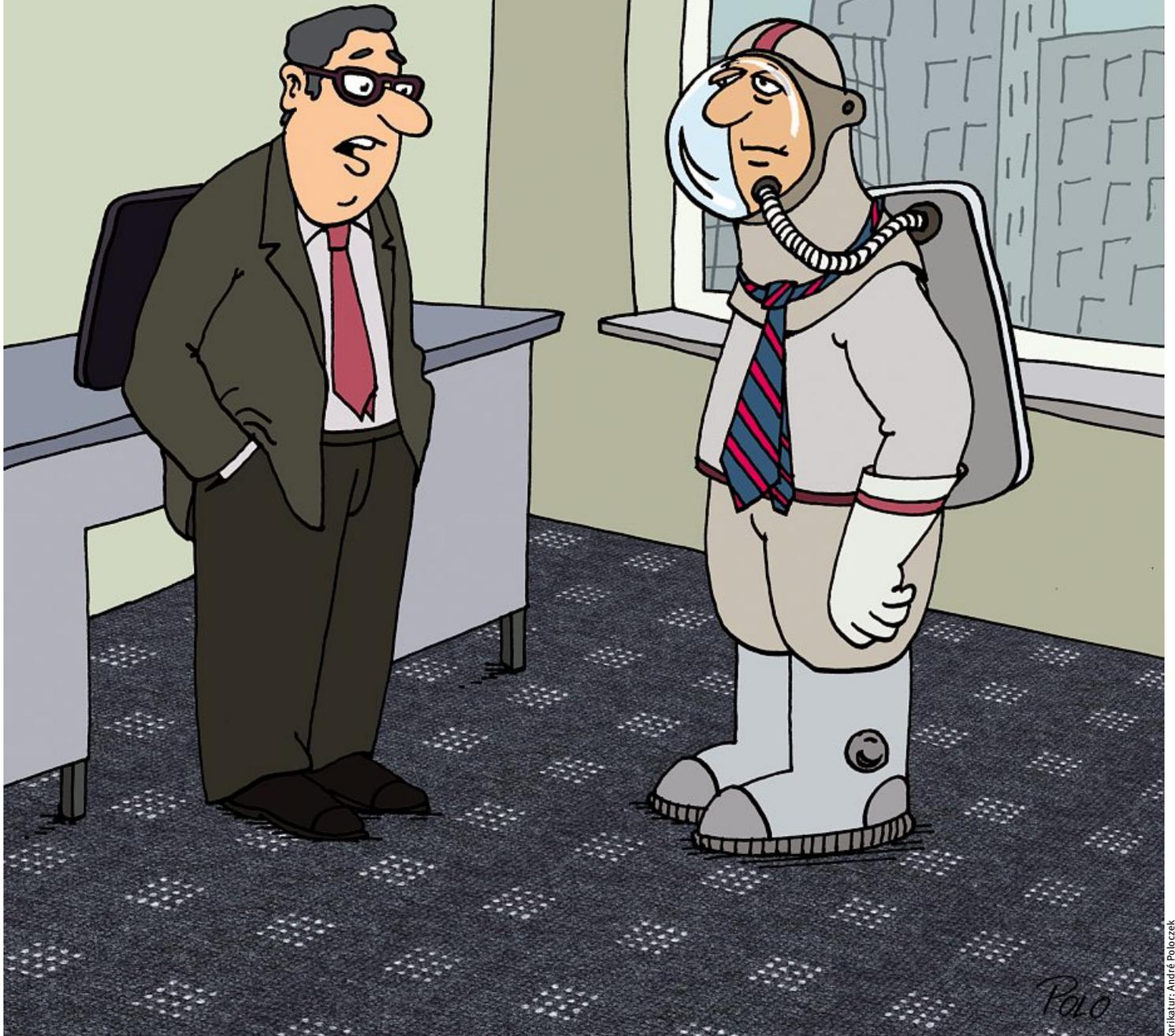
Ganz sicher geht Ihr, wenn Ihr Euch von Eurem Betriebsrat beraten lasst – oder von Eurer IG Metall vor Ort. Sie kennen die Regelungen für Euren Betrieb genau.

► [igmetall.de/vor-ort](http://igmetall.de/vor-ort)



Rund 7,5 Millionen Menschen können weder lesen noch schreiben. Das Netzwerk Mento bildet Menschen aus, die Betroffenen im Betrieb helfen.

Ich bin ja auch für  
Grippevorbeugung, aber  
finden Sie das nicht leicht  
übertrieben, Herr Wagner?



## Die Preise im Februar

**Erster Preis:**  
eine IG Metall-Reisetasche

**Zweiter Preis:**  
ein IG Metall-Thermobecher

**Dritter Preis:**  
eine Brotbox  
»Mampfbereit«



## Rätsel

Die Bildausschnitte gehören zu Fotos, die Ihr in dieser Ausgabe der metallzeitung findet. Die Lösung ergibt sich aus der Summe der Seitenzahlen, auf denen die Bilder zu finden sind.



### Einsenden

Bitte die Lösung bis **24. Februar 2017** unter Angabe von Vor-, Nachnamen und Adresse auf eine Karte schreiben und per Post an: Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main. Oder per E-Mail an:

► [raetsel@igmetall.de](mailto:raetsel@igmetall.de)

Fotos von links im Uhrzeigersinn: Petair/Fotolia.com, Thomas Range, lupungato/panthermedia.net, Illustration: Stephan Rümp

### ►RATGEBER FÜR MITGLIEDER



Verspätung wegen Eis und Schnee? Tipps für gute Sehbedingungen im Büro? Diese und weitere Ratgeber finden Mitglieder exklusiv unter:

► [igmetall.de/ratgeber](http://igmetall.de/ratgeber)

### ►BILDUNGSPROGRAMM DER IG METALL



Das Bildungsprogramm der IG Metall für 2017 zeigt: Hier ist für jedes Mitglied etwas dabei: ein Angebot für alle, die sich verändern wollen.

► [igmetall.de/bildung](http://igmetall.de/bildung)

### ►DEINE GESCHÄFTSSTELLE



Hier findest Du Deine IG Metall-Geschäftsstelle:

► [igmetall.de/vor-ort](http://igmetall.de/vor-ort)

### ►HIER WIRST DU MITGLIED



Hier kannst Du Mitglied werden:

► [igmetall.de/beitreten](http://igmetall.de/beitreten)

### ►LESERTELEFON

**0800 446 38 25**

Montag bis Freitag:  
9 bis 16 Uhr (gebührenfrei)  
Fax: 069 66 93-20 02

► [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

### ►LESERBRIEFE

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzudrucken. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

### ►IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Jörg Hofmann,  
Christiane Benner,  
Jürgen Kerner

#### Anschrift:

Redaktion **metallzeitung**  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79  
60329 Frankfurt am Main

#### Redaktionsleiterin:

Susanne Rohmund  
(verantwort. i. S. d. P.)

#### Chefredakteurin:

Susanne Rohmund

#### Chefin vom Dienst:

Fabienne Melzer

#### Redaktion:

Jan Chaberny,  
Dirk Erb, Sylvia Koppelberg,  
Antonela Pelivan

#### Gestaltung:

Gudrun Wichelhaus-Decher

#### Bildredaktion:

Michael Schinke

**Sekretariat:** Beate Albrecht,  
Marion Brunsfeld

► [igmetall.de/metallzeitung](http://igmetall.de/metallzeitung)

#### Angebot für Sehbehinderte:

**metallzeitung** gibt es auch als  
Word- oder PDF-Datei:

► [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

#### Vertrieb:

Thomas Köhler  
Telefon: 069 66 93-22 24  
Fax: 069 66 93-25 38

► [vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)

#### Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus  
Medienagentur  
Pallaswiesenstraße 109  
64293 Darmstadt

► [info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

#### Druck und Versand:

apm AG, Darmstadt



#### Papier:

**metallzeitung** erscheint monatlich. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem die **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und in der Schweiz stammt.